Privilegirte Schlesische Zeitung.

№ 132. Breslau, Dienstag den 10. Juni. **1845.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Den Inhabern Schlesischer Pfandbriefe machen wir bekannt, daß die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Pfandbriefe, und zwar die der Kategorie A. durch Baarzahlung des Nennwerthes, die der Kategorie B. aber durch Ausreichung gleichhaltiger Pfandbriefe eingelöset werden sollen. Indem wir daher die erforderliche Aufkündigung hiemit ergehen lassen, fordern wir die Inhaber unter Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 6. August 1840 (Gesetz-Sammlung 1840 XVII. 2116) auf, gedachte Pfandbriefe mit den zugehörigen Zinsrekognitionen, sonst aber in kursfreiem Zustande, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu veranlassenden öffentlichen Aufgebotes in dem nächsten Zinszahlungs-Termine an Johannis d. J., entweder bei der General-Landschaft, oder bei einer der Fürstenthums-Landschaften einzuliefern, und dagegen die dafür auszureichenden Einziehungsrekognitionen in Empfang zu nehmen, welche demnächst in dem Weihnachtstermine dieses Jahres durch Baarzahlung, und bezüglich durch Ausreichung von Pfandbriefen werden eingelöset werden.

Breslau am 9. Juni 1845.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Uebersicht der Nachrichten.

** Breslau, 8. Juni.

Daß die Cabinetsordre vom 30. April, welche sich über die Bewegung in der katholischen Kirche ausspricht, mehrfacher Deutung fähig ist, geht schon daraus hervor, daß sie im Lager der Ultramontanen fast mit eben so großer Freude aufgenommen worden ist, als von den Christkatholiken und ihren Freunden. Jene führen für ihre Meinung das Ministerial-Rescript an, welches sich auf die königl. Ordre stützt — ein Rescript, über dessen Bedeutung wir nicht urtheilen können, da es in Schlesien noch gar nicht zur Publikation gelangt ist; diese weisen auf die Worte des Königs selbst hin, daß die Behörden sich keinen Schritt gestatten sollen, der fördernd oder hemmend in den Gang dieser Angelegenheit eingreift, der einerseits das Grundprinzip der preußischen Regierung: die Gewissensfreiheit, kränken, andererseits den Entschließungen Sr. Majestät in Ansehung dieser Angelegenheit irgendwie vorgreifen könnte. Wir schließen uns unbedingt der Freude der Letzteren an, nicht als ob wir meinten, daß durch die königl. Ordre der Kampf geendet sei und die neue Bewegung eine feste Basis und sichere Gestaltung erhalten hätte, oder daß nun alle Schwierigkeiten überwunden seien und die Sache in aller Ruhe und Gemächlichkeit sich weiter entfalten könne: im Gegentheil glauben wir, daß den jungen Gemeinden noch manch' schwerer Tag bevorstehe und daß aus ihrem eigenen Innern Feinde hervortreten, die ihnen leicht gefährlicher werden, als alle Macht und List der äußern Gegner. Und das ist gut; denn diese schweren Tage, diese Gefahren, welche Opfer von Euch verlangen, werden Eure Sache mehr fördern, als wenn Ihr schon jetzt das Ziel erreicht hättet; keine große und herrliche Idee ist je ohne schweren Kampf verwirklicht worden: durch den Kampf geläutert und von den Schlacken befreit tritt die Idee rein in das Leben und zeigt erst dann ihre beseligende Kraft zur weitern Entwickelung der Menschheit.

Unsere Freude über die königliche Kabinetsordre gründet sich darauf, daß eine That des Geistes, die aus dem Volke hervorgegangen und durch das Volk ohne Unterstützung äußerer Macht weiter verbreitet und fortgebildet worden ist, durch das Wort der höchsten Auctorität im Staate ihre Würdigung und Anerkennung gefunden hat. Was auch weiter geschehen möge, so hat doch jene geistige Bewegung als solche sich Geltung verschafft; sie war in sich selbst berechtigt und konnte nicht länger ignorirt werden; alle Denunciationen, Verdächtigungen und Hemmungen von Seiten ihrer Gegner mußten ihr dienen, denn sie ist ein Kind des freien selbstbewußten Geistes, der die äußeren Schranken nicht kennt, sobald seine Zeit gekommen. Deshalb haben wir es auch nicht mit dem materiellen Inhalte der königlichen Ordre zu thun, noch mit dem, was diese oder jene aus ihr ableiten mögen: der Geist, der in ihr sich ausspricht, ist selbst ein freier, ein die Bedeutung der neuen Bewegung anerkennender; keine Förderung — keine Hemmung; ist die Idee berechtigt und fühlt sie die Kraft in sich selber, so mag sie sich weiter entwickeln wie bisher und sich ihre eigene Anerkennung verschaffen, dann wird ihr die äußere nicht fehlen. Wie kleinlich stehen neben diesem freien Worte die Denunciationen auf Kommunismus und auf politische Umtriebe! Das sind Eure Waffen, die Ihr der Freiheit des Gedankens entgegen stellen wolltet? werft sie weg, denn sie sind abgenutzt und abgestumpft; wollt Ihr den Geist unterdrücken, so müßt Ihr selbst mit und durch den Geist kämpfen; die Anrufungen der materiellen Gewalt bekunden die Schwäche Eurer Sache. Hat Euch der alle Erwartungen übersteigende Anklang, den die neue Bewegung in so kurzer Zeit in und außer Deutschland gefunden, nicht endlich die Augen geöffnet? Ist es Euch nicht klar geworden, daß die Sache nicht mehr an diese oder jene Person sich knüpft, sondern ihre Wurzeln in dem ganzen Volke geschlagen hat? Freilich war es Ronge, dessen Wort die Schlummernden weckte; freilich war es die Presse, die dieses Wort unterstützte — aber wer war denn der mächtigste Bundesgenosse, ohne welchen jenes Wort wie viele andere vor ihm verklungen wären, ohne eine That geschaffen zu haben? das war die zum Bewußtsein erwachte Zeit, das wart Ihr selbst, die Ihr diesem Bewußtsein entgegenzutreten versuchtet. Im J. 1826 ist in derselben Angelegenheit gleichfalls manches Wort gesprochen worden, vielleicht besser und kräftiger gesprochen worden, als jetzt; aber das Wort blieb Wort, weil die Zeit noch nicht reif war. Ihr aber habt sie — und das ist der Dank, den wir Euch offen aussprechen — reif gemacht; Eure Uebergriffe, die jede Schranke durchbrachen, haben die Frucht gezeitigt — und wir pflücken sie ab; Ihr habt — wie die Bourbonen — durch die Geschichte nichts gelernt und nichts vergessen, denn sonst müßtet Ihr wissen, daß jede Reaction eine Grenze findet, deren blindes Ueberschreiten die Gegen-Reaction hervorruft.

Inland.

Berlin, 8. Juni. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director Böhlendorff in Stettin den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Kinder, die Prinzessin Louise, der Prinz Friedrich und die Prinzessin Marie königl. Hoh., sind aus dem Haag hier eingetroffen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Kotschote ist zum Justiz-Commissarius bei den Gerichten des Militsch-Trachenberger Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Trachenberg, und zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Breslau; und der Notariats-Kandidat Johann Joseph Schmitz zu Köln zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Malmedy im Landgerichts-Bezirke Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Malmedy, ernannt worden.

Dem Maler Johann Knipscheer zu Elberfeld ist unterm 4ten d. M. ein Patent „auf eine Maschine zum Grundstreichen des Tapetenpapiers, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Construction" auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und commandirende General des 3ten Armee-Corps, v. Weyrach ist von Lübben hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Frhr. v. Reitzenstein, Oberst, mit Beibehalt seines Verhältnisses als Comdr. des Rgts. Garde du Corps, zum zweiten Comdr. der 1. Garde-Kav.-Brig., v. Wolff, Oberst und Comdr. des 7. Huf.-Rgts., zum Comdr. der 15. Kav.-Brig., v. Waltier, Major vom 4. Drag.-Rgt., zum interim. Comdr. des 7. Huf.-Rgts., Frhr. v. Reitzenstein, Oberst-Lieut., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adj., zum interim. Comdr. des 2. Ulan.-Rgts., v. Schlemüller, Major, aggr. dem Garde-Kür.-Rgt., zum Flügel-Adj. ernannt. v. Ledebur, Oberst und Comdr. des 1. Garde-Ulan.-(Ldw.-)Rgts., zum Comdr. der 14. Kav.-Brig., Graf Finkenstein, Oberst-Lieut., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adj., zum interim. Comdr. des 1. Garde-Ulan.-(Ldw.-)Rgts. ernannt. Lange, Hauptm. der 2. Ing.-Insp., Behufs seiner Commandirung zur Dienstl. beim Kriegs-Ministerio, aus der Insp. ausgeschieden und derselben aggr. Bei der Landwehr: v. Raven, Major vom 2ten Bat. 6. Rgts., als Führer des zweiten Aufgebots ins 2. Bat. 14. Rgts., Leysaht, Sec.-Lt. vom 2. Bat. 11., ins 1. Bat. 21. Rgts. einrangirt. Abschiedsbewilligung: v. Wolff, General-Major und Comdr. der 15. Kav.-Brig., als General-Lieutenant mit Pension der Abschied bewilligt.

Im Laufe des Jahres 1844 sind aus dem stehenden Heere im Ganzen 925 einjährige Freiwillige nach Ableistung ihrer Dienstzeit entlassen worden. Von denselben haben sich erworben das Qualifications-Zeugniß: zum Landwehr-Offizier 509, zum Vice-Feldwebel oder Vice-Wachtmeister 42, zum Unteroffizier 255. In Bezug auf dies günstige Verhältniß haben Se. Majestät der König durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8ten v. M. die von den Truppen auf die Ausbildung der Freiwilligen gerichtete Sorgfalt wohlgefällig anzuerkennen und diejenigen Offiziere, welche dabei mit besonderem Eifer und Erfolg thätig gewesen sind, zu beloben geruht.

† Berlin, 6. Juni. — In der Verordnung vom 7. Juni v. J. wegen Errichtung eines Handelsamtes lautet §. 10: Das statistische Bureau wird mit dem Handelsamte verbunden, und als eine besondere Abtheilung desselben, unter der obern Leitung des Präsidenten des Handelsamts, von einem eigenen Director verwaltet. Die Bestimmung des statistischen Bureaus bleibt übrigens unverändert, und soll dasselbe den allgemeinen statistischen Zwecken auch ferner in der bisherigen Ausdehnung dienen. Der Präsident hat aber dahin zu wirken, daß die bei diesem Bureau gesammelten Materialien für Kenntniß der Handels- und Gewerbsverhältnisse nutzbarer werden. In dieser Bestimmung ist zugleich die Wichtigkeit und der Mangel statistischer Kenntnisse für unsere Handels- und Gewerbsverhältnisse ausgesprochen. Letzterer aber betrifft auch manche andere Punkte des öffentlichen Wesens. Als Beispiel entnehmen wir folgende Stelle aus dem so eben veröffentlichten Prospektus zu einem allgemeinen topographisch-statistischen Wörterbuch der gesammten preußischen Monarchie, welches nach amtlichen Mittheilungen des statistischen Büreaus von Dr. Altmann hierselbst herausgegeben werden soll: „Auch die Einwohnerzahl wird überall angegeben werden, und zwar bei allen Städten nach den neuesten statistischen Zählungen, bei dem platten Lande, für welches die Einwohnerzahl nur im Ganzen kreisweise auf dem statistischen Bureaus sich befindet, nach den Angaben in den neuesten Ortschaftsverzeichnissen. Dagegen sollen die Feuerstellen unberücksichtigt bleiben, weil es hierüber noch keine auf allgemein gültigen Vorstellungen beruhende Notizen giebt." Vergleichen wir nun mit diesen Belehrungen über den Mangel dieser oder jener statistischen Angaben noch „das General-Tableau der von den Regierungen gelieferten Nachrichten über die ländlichen Besitz-Verhältnisse, welches der werthvollen Abhandlung von Al. Schneer über die Dismembrationsfrage angehängt ist, so finden wir, daß auch auf diesem Gebiete nur sehr unvollständige statistische Nachrichten vorliegen, indem bei mehreren

Regierungsbezirken die Angaben gänzlich fehlen, wie viel größere und kleinere Bauergüter und sonstige kleine Besitzungen in denselben vorhanden sind. Aus dem bisher Angeführten ergiebt sich wohl schon, daß unsere einheimische Statistik sich nicht auf dem Punkte befindet, den sie für die Kenntniß des Gemeinwesens und als Mittel einer gut geordneten Thätigkeit in den verschiedensten Kreisen des öffentlichen Lebens einnehmen muß. Ueber die Wichtigkeit derselben brauchen wohl hier kaum noch Worte angeführt zu werden, indem nur an die häufigen Ermahnungen der weiland Preuß. Staatsztg., jetzt Allgem. Preuß. Ztg. zu erinnern ist, welche das öffentliche Interesse mit all ihrer Macht auf die Statistik zu lenken bemüht war, selbst aber dazu nur ein sehr mäßiges und bescheidenes Vorbild abgab. Sehen wir auf Länder, wie England und Frankreich, in welchen die Statistik als der mächtigste Hebel in Besprechung und Leitung aller öffentlichen Angelegenheiten ihre Kraft erweist, so könnte uns der praktische Takt jener Länder wohl zur Nacheiferung veranlassen, falls nicht weise Stimmen unter uns mit der Warnung sich vernehmen ließen, hübsch bei der deutschen Eigenthümlichkeit zu verweilen und nicht nach fremdländischen Mustern zu haschen, die so gar nicht auf die naturmächtigen Zustände der lieben Heimath paßten. In England thut für die statistischen Interessen die Regierung manches und sehr Vieles, und schon die häufigen Comiteberichte über verschiedene Hauptfragen in den Verhältnissen des Volks liefern reichlichen Stoff; aber das Meiste der Art geht aus der Thätigkeit der dortigen „statistischen Gesellschaft" hervor, an die sich die Regierung nicht selten als an eine sichere und lautere Quelle wendet. Wir haben in unserer Heimath eine Unzahl von Vereinen und Gesellschaften zum Besten der Mitmenschen und zum eigenen Vergnügen, von denen gewiß ein guter Theil unnütz oder überflüßig sein möchte. Deshalb schon hat der Plan zu einer neuen Gesellschaft mit Vorurtheilen zu kämpfen; und doch würde vielleicht eine solche, die sich für die Bearbeitung und Vertretung der einheimischen Statistik in allen ihren Beziehungen bildete, zu den nützlichsten und fruchtbringendsten Unternehmungen gehören, mit welchen man dem Wohle des Vaterlandes dienen könnte. Wie wir vernehmen, soll es nun aber wirklich im Plane sein, eine solche statistische Gesellschaft hierselbst zu begründen.

** Berlin, 4. Juni. — Der Grund der Ausweisung von Itzstein und Hecker ist, wie eine heute veröffentlichte offizielle Mittheilung angiebt, darin enthalten, daß dieselben ihre Päſſe hierselbst nicht vorgezeigt hätten; denn daß sie ohne Päſſe gereist seien, läßt sich nach der von beiden Männern öffentlich gegebenen Erklärung nicht annehmen, indem sie sogar nachweisen, daß sie ihre Päſſe von dem preußischen Gesandten in Karlsruhe, Herrn von Radomitz, haben visiren lassen. Eine andere Mittheilung in der Bremer Ztg. von einem Berliner Correspondenten wiederholt das bekannte Gerücht, daß die Reisenden sich im Eisenbahnwagen höchst unehrerbietig über hiesige Verhältnisse und Personen geäußert hätten, und darüber denuncirt und ausgewiesen seien. Wenn nun auch der bezügliche Correspondent hinzusetzt: „wir glauben hinzufügen zu müssen, daß wir das eben Gesagte als begründet anzunehmen volle Ursache haben", so glauben wir andererseits behaupten zu dürfen, daß es unmöglich ist, einem solchen Gerüchte Glauben zu schenken; denn erstlich bietet der genannte Correspondent so gut wie gar keine Garantie, und zweitens selbst den Fall einer Denunciation angenommen, so wird mit uns wohl jeder besonnene Mann davon überzeugt sein, daß aus dem Munde eines Itzstein's nicht die unbesonnenen Worte zu einer solchen Anklage hervorgehen konnten; wenigstens würde es bei einer erhobenen Denunciation nothwendig gewesen sein, daß man durch persönliche Confrontation den Thatbestand festgestellt hätte. Da von derselben Seite, von der die beiden erwähnten Gerüchte immer noch emsig verbreitet werden, auch ein drittes ausgeht, so liegt schon in der Verschiedenartigkeit und Mannigfaltigkeit dieser Angaben ein Anzeichen, daß man nicht recht wußte, welches Gerücht wohl das passendste sein möchte, um den geschehenen Schritt in der öffentlichen Meinung zu motiviren. Es bleibt bei dieser Lage der Dinge nichts anders übrig, als von der Zukunft Aufklärung zu erwarten, wenn eine solche überhaupt gegeben werden sollte. — In der römisch-katholischen Gemeinde hierselbst ist in neuester Zeit zur Anregung gekommen, daß Berlin keinen einzigen römisch-katholischen Buchdrucker und auch keinen dergleichen Buchhändler besäße; man hat über die Beseitigung eines solchen Mangels berathen und den Vorschlag gemacht, daß die Gemeinde aus ihren Mitteln sich dabei betheiligen möchte, um eine Buchdruckerei zu begründen und einen Buchladen zu eröffnen. Jedoch scheint dieser Vorschlag nicht allgemeine Billigung und Beistimmung gefunden zu haben, ohne daß man deßhalb den Plan gänzlich aufgegeben hätte. Dieser soll vielmehr theilweise in nächster Zeit dadurch ausgeführt werden, daß man eine römisch-katholische Buchhandlung zu etabliren beabsichtigt und zwar unter Leitung eines Mannes, der vor einiger Zeit durch das Bemühen gewisser Zeitungs-Correspondenten eine Art öffentlicher „Bekanntheit" erreichte, nämlich des Dr. Schulte. Wir erinnern nur daran, daß man ihn damals zum Redakteur der heimgegangenen „Rheinischen Ztg." machte, mit der er auch nicht in entferntester Verbindung gestanden hatte, daß man ihn als Berichterstatter über die Untersuchungsreise nach der Mosquitoküste proclamirte, während er selbst wohl schwerlich im Traume daran gedacht hatte, daß man eine Brochüre von ihm über die englische Staatsverfassung als den Inbegriff staatsmännischer Klugheit und philosophischen Scharfsinns hinstellte, während der präsumtive Verfasser dieser Brochüre wohl über nichts weniger als über die englische Staatsverfassung während seines Aufenthalts in jenem Lande nachgedacht haben möchte. Die Elbf. Z., deren gegenwärtiger Redakteur zu einer ziemlich authentischen Berichterstattung über den publizistischen und öffentlichen Charakter des in Rede stehenden Mannes wohl den meisten Beruf haben dürfte, brachte vor einiger Zeit eine kurze Zusammenstellung seiner öffentlichen Verdienste.

*** Berlin, 7. Juni. — Der Prinz Friedrich der Niederlande, der mit seiner Familie sich gemeinschaftlich mit unserem Prinzen Carl und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach St. Petersburg begeben und in Stettin auf dem „Kamtschatka" einschiffen wird, ist bereits gestern hier angekommen und im königlichen Schlosse abgestiegen. — Den neuesten Nachrichten aus St. Petersburg zufolge, wird der diesseitige dasige Gesandte, der wirkliche geh. Rath von Liebermann, erst nach der Rückkehr des Kaisers seinen Posten verlassen, und sich über Berlin nach Carlsbad, und sodann auf seine Güter nach Schlesien begeben. — In diesem Augenblicke macht ein großes Defizit, sicheren Angaben zufolge die Summe von 16.000 Rtl. betragend, ein großes Aufsehen. — Die gestern erschienene neueste Nummer der Beiträge zum Gelingen der praktischen Polizei, die gegenwärtig vereinigt mit der Staatsschrift „der Publizist", unsere Gazette des Tribuneaux bilden, oder doch das Material zum Feuilleton derselben liefern, sind dieses Mal, was man gewissermaßen als einen Fortschritt der moralischen Besserung betrachten könnte, sehr mager. Leider aber sind in den allerletzten Tagen wieder mehre Selbstmorde, bedeutende Diebstähle und andere unerfreuliche Tagesereignisse, theils durch öffentliche Anschläge, theils durch die täglich erscheinenden Blätter zur Kenntniß des Publikums gekommen. Unter den ersteren macht die Selbstentleibung zweier Schwestern in der Spree viel Aufsehen. Sie gehörten der dienenden Klasse an, und sie sollen, so behauptet das Gerücht, früher Zöglinge einer hiesigen Waisenanstalt gewesen sein. Ein anderes hiesiges Dienstmädchen war mit ihrer Herrschaft nach Carlsbad gereist, und stürzte sich in Folge eines erhaltenen Briefes aus Berlin in den dasigen Sauerbrunnen, wo sie mehr durch die aufsteigenden Dünste, als durch die geringe darin befindliche Wassermasse getödtet worden ist. Es ist ein auf jeden Fall sehr ungewöhnlicher Vorfall für den berühmten Kurort.

(Köln. Z.) Zum Regierungs-Präsidenten von Köln ist der seitherige Vice-Präsident in Königsberg, Herr von Raumer, bestimmt.

(N. C.) Ueber die Reise der Königin Viktoria nach Deutschland sind hier nähere Nachrichten eingelaufen. Ein Besuch in Berlin war allerdings projektirt, unterbleibt aber in Betracht des Umstandes, daß alsdann Hannover nicht umgangen werden kann. Die Ankunft in Koburg ist auf Anfang des October (?) festgesetzt. Möglich wäre es, daß man die Reise bis Dresden ausdehnte, um dem König, zumal als Oberhaupt des sächsischen Hauses, seinen vorjährigen Besuch zurückzugeben. Auf dem Rückweg soll in Stolzenfels Halt gemacht werden, wo die preußischen Majestäten ihren hohen Gast zu empfangen und auf einige Tage zu bewirthen gedenken. — Die Ausweisung der HH. v. Itzstein und Hecker bildet das fortdauernde Tagesgespräch. So viel verlautet, ging die ganze Maßregel von dem Minister des Innern, Hrn. v. Arnim, aus; die übrigen hohen Beamten wurden davon nicht minder überrascht, als das gesammte Publikum.

†* Breslau, 9. Juni. — Statt einer von allen Seiten erwarteten offiziellen Erklärung über die Gründe, welche das Gouvernement bei der Ausweisung der badischen Deputirten v. Itzstein und Hecker geleitet, finden wir in der heutigen Zeitung eine Erklärung des königl. Polizei-Präsidiums zu Berlin, die allerdings auch offiziell ist, aber über jene Gründe nichts enthält. Nach derselben haben die beiden Deputirten bei Vorlegung des Fremdenbuches des Gasthofes, in welchem sie abgetreten waren, erklärt: „daß sie keine Päſſe gebrauchten und auch solche nicht bei sich führten." Hier fragt es sich doch zuvörderst, **gegen wen** sollen sie diese Worte ausgesprochen haben? Wenn gegen einen Beamten — so müssen allerdings diese Worte, so viel oder so wenig Bedeutung ihnen auch bei der Angelegenheit selbst beigelegt werden mag, Glauben finden. Wahrscheinlich sind aber die beiden Herren, wie das auch sonst geschieht, von einem Kellner um Vorlegung ihrer Päſſe ersucht worden, und haben es dabei nicht für nöthig gehalten, die Päſſe vorzuzeigen, theils um jede Weitläufigkeit zu vermeiden, theils weil sie ja nur kurze Zeit in Berlin sich aufhalten wollten. Viele Reisenden lassen aus denselben Gründen bei der Durchreise durch eine Stadt das Paß-Rubrum des Fremdenbuches unausgefüllt. Daß aber die Herren v. Itzstein und Hecker bei der Aufforderung zur Abreise sich nicht auf den Besitz von Päſſen oder sonstigen Legitimations-Documenten beriefen, finden wir ganz natürlich, da jedenfalls andere Gründe, die freilich noch unbekannt sind, zur Ausweisung Veranlassung gegeben haben und eine Berufung auf die Päſſe ohne Nutzen gewesen sein würde. Gab man ihnen aber den Mangel von Päſſen Schuld, so war es, wie es uns dünkt, Pflicht des Beamten, zuvor nach denselben zu fragen. Uebrigens haben auch die beiden Reisenden in ihrer veröffentlichten Erklärung (s. No. 130 der Schles. Ztg.) kein so großes Gewicht darauf gelegt, daß sie mit den vorschriftsmäßigen Päſſen versehen gewesen seien, sondern es ganz einfach erwähnt, wie es die rein historische Darstellung ihrer Sache erforderte. So scheint uns die Aufhellung dieser Angelegenheit, welche die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf sich gezogen hat, durch die Erklärung des königl. Polizei-Präsidii zu Berlin um keinen Schritt vorwärts gerückt zu sein. — Schließlich bemerken wir noch, daß die Angabe eines Berl. Korresp. der Bremer Ztg., eine von beglaubigten Personen eingelaufene Denunciation, wonach v. Itzstein und Hecker sich auf der Eisenbahn schonungslos über preuß. Zustände ausgesprochen, sei die Veranlassung zu dem gegen sie verhängten Schritte gewesen, mehr als unwahrscheinlich ist; denn ganz abgesehen von dem Charakter dieser beiden Männer, würde unsere erleuchtete Regierung auf eine bloße Denunciation nicht zu einer Maßregel gegriffen haben, durch welche zwei in ganz Deutschland als Ehrenmänner bekannte Deputirte ohne Weiteres über die Grenze gebracht wurden.

Danzig, 1. Juni. (Königb. A. Z.) Es bildet sich hier ein Verein protestantischer Freunde, der sich schon in den nächsten Tagen zu constituiren beabsichtigt. Die Vorbereitungen zu den Bürgerversammlungen haben ihren Fortgang. Man will, dem Vernehmen nach, zunächst eine regere Theilnahme an allen Communalinteressen, einen zahlreicheren Besuch der städtischen Wahlversammlungen, mehr Sinn für gründliche Prüfung des Stadthaushalts und namentlich der Etats, so wie eine rechtzeitigere und freimüthigere Besprechung aller wichtigen städtischen Angelegenheiten ins Leben rufen. Es interessiren sich dafür mehrere Männer, deren Namen in der Bürgerschaft mit Achtung und Liebe genannt werden, indem sie niemals fehlen, wo es darauf ankommt, die Rechte der Commune unparteiisch und furchtlos zu vertheidigen und die Bürgerschaft kräftig zu vertreten.

Königsberg, 5. Juni. (Königsb. A. Z.) In der am gestrigen Tage stattgefundenen Versammlung der protestantischen Freunde wurde mitgetheilt, daß der Prediger Detroit vom königl. Consistorium in zwei Anschriften über sein Präsidiat und über den Zweck obenerwähnter Gesellschaft befragt worden. Demselben wurde auch aufgegeben, die Mitglieder der sich protestantische Freunde nennenden Gesellschaft anzugeben. In der Antwort des Herrn Detroit wurde der Zweck der Gesellschaft als ein solcher dargestellt, der das Reich Gotttes durch den wahren Protestantismus auszubreiten gedenke. Dem Ansinnen, die Mitglieder der Gesellschaft zu nennen, könne er nicht nachkommen. Hierauf stattete Hr. Subrektor Wechsler, der von den protestantischen Freunden in Königsberg zu der Versammlung der Lichtfreunde in

Köthen abgesandt worden, einen Bericht über diese Versammlung ab. Nach dem Schluß dieses Vortrages wurde eine Adresse verlesen, des Inhalts, daß die Unterzeichnenden die Gesinnung des Pfarrers Wislicenus in Halle theilten. Die Versammlung wurde mit der Proklamation von ca. 40 neuen Mitgliedern geschlossen.

(Königsb. Z.) Eine mit vielen hundert Unterschriften versehene Adresse an Itzstein und Hecker ist in diesen Tagen von hier an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen.

Braunsberg, 3. Juni. (D. D.) Ein Vorfall, dessen Augenzeuge ich gestern war, mag beweisen: in welchem Geiste die hiesige Jugend gelehrt wird. Als gestern Mittag Hr. Pfarrer Czerski, von Königsberg kommend, mit der Courierpost unsere Stadt passirte, erwarteten ihn am Posthause etwa 6 oder 8 Gymnasiasten, junge Leute von 15 bis 17 Jahren. Czerski ging in die Passagierstube und als er nach 5 Minuten, denn nur so kurz hält sich die Courierpost hier auf, wieder einstieg, umringten bereits über hundert Gymnasiasten den Wagen, den wackern Mann mit Pfeifen und Pereat begrüßend, ja ein Theil derselben lief, als der Wagen abfuhr, durch eine Querstraße, um ihn an einer andern Stelle noch einmal in solcher Weise zu begrüßen!

Magdeburg, 6. Juni. (Magd. Z.) Der Geist, welcher bei den nun bereits bis in das fünfte Hundert angewachsenen deutschkathol. Gemeindegliedern herrscht, ist fortwährend der beste, und die königl. Kabinetsordre vom 30. April d. J. hat in keinerlei Weise die guten Hoffnungen geschwächt, die einmal in Allen Wurzel gefaßt hatten. Wahrscheinlich werden dieselben in ganz Deutschland die Ersten sein, die eine eigene zu gottesdienstlichem Zwecke eingerichtete Kirche haben, indem der Magistrat unserer Stadt mit einstimmiger Bewilligung der Stadtverordneten ihnen den schönen und geräumigen hohen Chor der als Wollmagazin benutzten St. Sebastianskirche unentgeldlich überwiesen hat. Der Abschlag dieses Raumes von dem Schiff der Kirche ist bereits vollendet und mit der anderweiten Einrichtung ist man eifrig beschäftigt. In etwa 4—5 Wochen gedenken sie den Bau vollendet zu sehen und sie hegen die Hoffnung, mit der Einweihung des über Tausend fassenden Raumes die Einführung eines tüchtigen Geistlichen verbinden zu können. (s. gestr. Z.)

Koblenz, 3. Juni. (Aach. Z.) Herr v. Schaper, der als Oberpräsident nach Münster versetzt wird, hat in der ganzen Zeit, während welcher ihm die oberste Leitung des Rheinlandes anvertraut war, so viel Liebe für die ihm untergebenen Interessen gezeigt, bei aller Gelegenheit und gegen Jedermann ein so aufrichtiges Wohlwollen bewährt, eine so biedere Persönlichkeit offenbart, daß sein Verlust von Allen, welche je mit ihm in Berührung gekommen sind, gewiß mit tiefem Bedauern empfunden werden wird.

Aus Westphalen. (Westph. M.) In Betreff der seit Erscheinung des Berichts der 17ten Plenar-Sitzung des westphälischen Landtages unterbliebenen Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen glauben wir im Widerspruch mit der Aachener Zeitung versichern zu können, daß die früheren Schwierigkeiten fortwährend bestehen und daß es daher nicht bloß, wie diese Zeitung es meint, von der Thätigkeit des mit der Redaction beauftragten Deputirten abhängt, wie bald die Berichte erscheinen werden. Wir glauben versichern zu können, daß dieser Deputirte im Stande ist, sein Verfahren jeder Zeit zu rechtfertigen und nachzuweisen, daß es nicht seine Schuld ist, wenn keine weiteren Berichte dem Drucke übergeben werden. Bekannt ist es, daß auf dem diesjährigen westphälischen Landtage wichtige Fragen von allgemeinem Interesse verhandelt worden sind, und wenn wir nun in dem neuesten Hefte einer verbreiteten Monatsschrift lesen, daß von dem westphälischen Landtage bisher noch keine Verhandlungen von besonderer Wichtigkeit bekannt geworden sind, so müssen wir sowohl im Interesse des Landtages wie der Provinz bedauern, daß keine weiteren Berichte veröffentlicht werden. Sehr wünschenswerth wäre es übrigens, wenn die Staatsregierung für sämmtliche Landtage eine allgemeine Geschäftsordnung, nach eingeholtem Gutachten der Stände, erließe.

Deutschland.

†* Leipzig, 6. Juni. — Gestern Abend wurde auf eine eben so unbefangene als unerwartete Weise der Grund zu einer Bürgerversammlung gelegt. Bei der letzten Versammlung der Lichtfreunde in Cöthen war der Wunsch ausgesprochen worden, man möge Versammlungen in ähnlichem Sinne und Geiste an einzelnen Orten ins Leben zu rufen suchen, um mit dem Sinne kirchlicher Freiheit auch den des wahren Christenthums zu nähren und auszubreiten. In Folge dessen wurde denn gestern die erste derartige Versammlung hier versucht und so ganz außerordentlich zahlreich besucht, daß zuletzt der Aufenthalt in dem Saale unerträglich wurde. Nach einer passenden und den allgemeinsten Anklang findenden Einleitung des Archid. Dr. Fischer wurde zunächst die Frage erörtert, ob man die Versammlungen öffentlich und ohne alle Begrenzung halten, oder etwa eine Art Gesellschaft bilden wolle? Die erstere Ansicht war die der bei weitem größern Mehrheit und obgleich von Dr. Fischer auf Preußen und das dort erfolgte Verbot hingewiesen und die Möglichkeit angedeutet wurde, daß ein solches auch hier erfolgen könne, hielt die Mehrheit doch an ihrer Ansicht fest und beschloß, die Versammlungen gänzlich formlos und völlig öffentlich zu halten, da man — und ich glaube mit Recht — meinte, ein derartiges Verbot werde bei uns unbedingt nicht erfolgen. Ja, die Bestrebung nach Formlosigkeit ging so weit, daß man sogar einen Ausschuß zur Leitung der Angelegenheiten zu ernennen weigerte und eine „bevormundende Behörde“ darin erblicken wollte. Als man sich nun über Stoff und Inhalt der Verhandlungen besprach, fand sich augenblicklich die Ansicht ein, daß man ja nicht blos religiöse Gegenstände zu wählen brauche, sondern Alles, was irgendwie für das Leben Interesse habe, wobei man beispielsweise und durch den anwesenden Prof. Erdmann daran erinnert, auf praktische Chemie, Himmelskunde u. s. w. hindeutete. Dieser Gedanke fand den allgemeinsten Anklang und Zustimmung. Als man nun irgend einen Gegenstand besprochen und zwar eine Vergleichung der früher hier angenommenen Petition um eine freiere Kirchenverfassung mit der jetzt angepriesenen Rudelbach'schen Petition vorschlug, war die Hitze im überfüllten Saale zu einem Grade gestiegen, daß der Vorsitzende erklärte, es sei nicht mehr auszudauern, was übrigens Jeder selbst fühlte. Man beschloß daher nun noch eine zweite Versammlung, zu welcher im Tageblatte eingeladen werden soll, und trennte sich, allerdings ohne augenblickliches Resultat, aber doch im Bewußtsein, den Grund zu einer zeitgemäßen Einrichtung gelegt zu haben, an welche wohl die wenigsten gedacht hatten, als sie den Raum betraten.

♁ Frankfurt a. M., 5. Juli. — Der großen Entfernung ungeachtet finden zwischen unserer Stadt und Madrid sehr lebhafte Correspondenz-Verbindungen statt, unstreitig wegen des umfänglichen, viel verzweigten Interesses, das Frankfurter Capitalisten und Spekulanten an den spanischen Finanzzuständen nehmen. So melden die mit dem letzten Postkourier hier eingetroffenen Handelsschreiben. es herrsche daselbst ein so drückender Geldmangel, daß die besten Wechsel gegen ein Diskonto von 10 pCt. in dem Augenblicke nicht zu versilbern wären. Diese Konjunctur ist ersten Blickes um so befremdlicher, als an den meisten übrigen europäischen Geldmärkten der Diskonto kaum 3 pCt. erreicht, Spanien aber zu den an edlen Metallen reichsten Ländern des Continents gehört. Denn mag ihm auch ein Theil seines Reichthums an Gold und Silber durch die Napoleon'sche Ueberziehung unwiederbringlich entrissen worden sein, so sind ihm doch durch die seitdem im Auslande kontrahirten Staatsanleihen wiederum starke Beträge davon zugeflossen, die jenen Reichthum vergrößerten, zumal es seit langen Jahren die Gewohnheit hat, die Zinsen dafür entweder gar nicht oder nur mittelst neuer Anleihen zu bezahlen. Indeß bleiben uns die Correspondenten den Commentar zum Text nicht schuldig. Ihnen zu glauben, wäre das mit so vieler Mühe zu Stande gebrachte Verfassungswerk fast in dem Augenblicke seiner Errichtung neuerdings wieder mit Erschütterung und Umsturz bedrohet, indem die jetzigen Machthaber selber bereits die Hand an dessen Zerstörung gelegt. Sie vermeinen damit die willkührlichen Gewaltmaßregeln, die so eben gegen die Redacteurs des Clamor publico verhängt worden, wozu keine einzige Bestimmung der neuen so eben erst promulgirten Verfassungs-Urkunde sie ermächtige, so belangreiche Einräumungen sie ihnen auch sonst immerhin mache. Durch diesen Mißbrauch der blos physischen d. i. der Militairgewalt, sei die gesetzliche Staatsordnung aufs Neue in Frage gestellt, und sohin auch der Credit, dessen Hauptstütze das Vertrauen in diese Ordnung sei. Mit den Actenstücken von Bourges konnten unsere Briefsteller noch nicht bekannt sein, gleichwohl spielen sie auf Intriguen an, deren Fäden die Herzogin von Rianzares in Händen halte und die, wie eine hierarchische, so auch eine dynastische Restauration herbeizuführen bezweckten, um welchen Preis, ihres Dafürhaltens, die Wiederaufnahme Spaniens in die europäische Staatenfamilie zu theuer erkauft sein würde. — Die erst kürzlich bekannt gewordene Königl. Preuß. Cabinets-Ordre vom 30. April d. J. scheint auch den hiesigen Staatsbehörden einen sichern Anhaltpunkt für ihr Benehmen in der deutsch-katholischen Angelegenheit gewährt, und früherhin in deren Betreff gehegte Bedenklichkeiten beseitigt zu haben. Mit Hinblick auf jenen allerhöchsten Erlaß unstreitig, ist dem Frankfurter Journal erlaubt worden, einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen zu erstatten, die wegen Bildung einer deutsch-katholischen Gemeinde am jüngstverwichenen Sonntage hier gepflogen wurden, was ein um so bemerkenswertheres Zeichen der Zeit ist, als eine diese Versammlung betreffende Anzeige nicht lange zuvor in einer Nachbarzeitung Aufnahme suchen mußte, vermuthlich weil die Lokalblätter ihr solche zu gewähren Anstand fanden. — Pfarrer Licht wohnte während seines Verweilens in unserer Stadt unter Andern einer musikalischen Abendunterhaltung eines unserer Gesangvereine, des Orpheus bei, dessen Leistungen der äußerst gemüthliche Mann eine sehr schmeichelhafte Aufmerksamkeit zuwandte. — Der Bundestag, durch die confessionelle Bewegung vorerst nicht mehr in Anspruch genommen, wendet, neben Erledigung der laufenden Geschäfte, äußerem Vernehmen nach, seine besondere Aufmerksamkeit den Zuständen in der Schweiz und den etwa anzuordnenden Maßregeln zu, um dem Einbruche der Gefahren vorzubeugen, womit von dort aus die Ruhe Deutschlands bedroht werden könnte.

Vom Main, 3. Juni. (Fränk. Merk.) Ein rheinisches Blatt ließ sich neulich aus Wien schreiben, der regierende Herzog von Koburg und der belgische General von Stockmar dürften wohl demnächst nach Wien kommen, um dort das Project der Vermählung des jungen Herzogs von Koburg-Kohary mit der Königin Isabelle ins Reine zu bringen. Aus guter Quelle kann versichert werden, daß diese Angabe aller Richtigkeit ermangelt.

Mainz, 2. Juni. (F. J.) Der Prinz Wilhelm von Preußen, derzeitiger Gouverneur der Bundesfestung, ist hier eingetroffen und im großherzoglichen Palais abgestiegen.

Aus dem badischen Oberlande, 31. Mai. (Fr. J.) Am 20sten d. hielt die Geistlichkeit des Landkapitels Freiburg eine General-Conferenz zur Besprechung und Erledigung verschiedener Gegenstände. Der erste betraf den Aufruf des erzbischöflichen Ordinariats vom 14ten März an den Gesammt-Clerus des Erzbisthums zur Mitwirkung, „dem dringenden Mangel an Priestern abzuhelfen.“ Die Kapitelsgeistlichkeit beschloß, auf unbestimmte Zeit ein Stipendium zu gründen zum Behufe der Errichtung von Knaben-Seminarien; hiezu soll verwendet werden der jährliche Ueberschuß der Kapitelskasse, die übrige fehlende Summe wollen die Kapitelsgeistlichen aus ihren Privatmitteln beisteuern. Da jedoch die Errichtung von Knaben-Seminarien ohne Beihülfe von Staatsmitteln zu geschehen hat, so wurde der obige Beschluß an die Bedingung geknüpft, daß die zu errichtenden Knaben-Seminarien „nicht als Staatsanstalten behandelt, sondern als rein kirchliche Institute der kirchlichen Oberbehörde unterstellt werden.“

Stuttgart, 3. Juni. (F. J.) Vorgestern erklärte sich die hiesige deutschkatholische Gemeinde als konstituirt, nachdem die Bitte an den König um Schutz abgegangangen war. Es wurde dieser Akt der Constituirung den Stadt-Behörden und dem evangelischen Dekanat in besonderen Schreiben notificirt und ein Schreiben an Pfarrer Kerbler nach Worms abgesendet, denselben zu bitten, die hiesige Gemeinde zu besuchen und den ersten Gottesdienst mit Austheilung des Abendmahls abhalten zu wollen. Läßt sich, wie mit Recht, von den Beiträgen auf die Theilnahme schließen, so bezeigen insbesondere die Protestanten, sowie eine große Menge von aufgeklärteren Katholiken aus dem besseren Mittelstande und aus der Arbeiterklasse viele Sympathie. Von Seiten des Staats wird nicht das geringste Hinderniß in den Weg gelegt.

Stuttgart, 4. Juni. (Beobachter.) Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten äußerte selbe ihre bitteren Klagen über die enormen Ueberschreitungen, welche bei den Bauten für die Universität Tübingen, in Wildbad, bei der Münze in Stuttgart u. s. w. vorkamen und ging sofort zu der Exigenz von 400,000 Fl. über, welche als Beitrag zu den Kosten eines neuen Palais für den Kronprinzen eingebracht ist. Die Kammer verwilligte die angesonnene Exigenz.

Ludwigslust, 2. Juni. (H. C.) Am 31sten v. M. Abends zwischen 9 und 10 Uhr, fand hieselbst unter den in hiesiger Gegend stationirten Eisenbahn-Arbeitern ein Aufstand statt, welcher ohne das rechtzeitige Einschreiten des Militairs leicht zu den bedenklichsten Folgen hätte Veranlassung gebenz können. Aus Gründen, über deren Haltbarkeit bisher noch verschiedene Ansichten cursiren, hatten sich zu gedachter Zeit mehrere 100 Eisenbahn-Arbeiter vor dem Gasthofe „Zum Großherzog von Mecklenburg“ versammelt, wo der dirigirende Baumeister Herzer wohnhaft ist, um dem Letzteren auf eine höchst tumultuarische Weise ihre vermeintlichen Beschwerden vorzubringen. Da die Behörden nicht im Stande waren, mit den ihnen zu Gebote stehenden polizeilichen Kräften diesem Auflaufe ein Ende zu machen, so wurde durch dieselben ein Detaschement von 100 Dragonern requirirt, welches sofort in doppelten geschlossenen Reihen die Fronte des Gasthofes „Zum Großherzog von Mecklenburg“ besetzte.

Frankreich.

Paris, 3. Juni. — Der Erzbischof von Paris hat einen Erlaß veröffentlicht, in welchem er ein Verdammungsurtheil ausspricht über das Journal le Bien social (das gesellschaftliche Wohl), dessen Aufgabe die „Emancipation des unteren Clerus“ zu sein scheint. Es ist dieser Erlaß ausnehmend weitschweifig und schließt mit nachstehenden Worten: „Wir erklären den Redacteur-en-Chef des besagten Journals (Hrn. Clavel) für entkleidet aller geistlichen Befugnisse in der Diöcese Paris. Wir erklären für suspendirt, schon allein durch das Factum (par le fait seul), jeden Geistlichen in den heiligen Orden, der, nachdem er

Theil genommen an der Redaction des besagten Journals, die verurtheilten Lehren, die strafbaren Schmähungen und verläumderischen Angaben desselben binnen den der Promulgation des gegenwärtigen Erlasses folgenden zwei Wochen nicht öffentlich zurückgenommen haben sollte. Wir erklären für suspendirt, schon allein durch das Factum, jeden Geistlichen in den heiligen Orden, der von der Promulgation unseres Erlasses an offen oder insgeheim an der Redaction des besagten Journals Theil nähme oder in irgendwelcher Weise die Veröffentlichung oder Verbreitung desselben begünstigen würde." Diese Maßregel ist ein Gegenstück zu der Verurtheilung des Dupin'schen Handbuchs durch den Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald.

Die Deputirtenkammer war heute noch immer mit der Berathung über den Gesetzvorschlag, das Colonialregime betreffend, beschäftigt.

Es scheint, die Häupter der Legitimistenpartei sind nach Venedig zum Herzog von Bordeaux beschieden; Chateaubriand ist vorangereist; es soll von einer Vermählung des Herzogs von Bodeaux die Rede sein.

Der Herzog von Broglie ist gestern von London hier eingetroffen.

Nach einer Meldung aus Tlemcen hätte Muley Abderrhaman, der Kaiser von Marokko, in Fez die Organisation eines Infanteriecorps begonnen, dessen Effectivbestand aber noch nicht stärker als 400 Mann sei. Der Kaiser, nachdem er die Gesinnungen der Kaiden an der Grenze erforscht, habe erkannt, daß er auf ihre Mitwirkung nicht rechnen könne, um den Emir Abd-el-Kader aus Marokko zu vertreiben. Er habe diese Häuptlinge nur dazu bringen können, daß sie bei der Fehde Abd-el-Kaders mit den Franzosen neutral bleiben würden.

Der Kaid von Uschda hat dem Commandanten von Tlemcen angezeigt, daß ein Bruder Abd-el-Kader's in Marocco auf Befehl des Kaisers hingerichtet worden sei. Aus Oran erfährt man, daß der älteste Sohn des Kaisers seinen Vater entthronen und sich seiner Schätze habe bemächtigen wollen, daß der Streich jedoch mißglückt sei.

Die französische Regierung soll, um die Begnadigung des Dr. Steiger in Luzern zu bewirken, versprochen haben, ihn nach Cayenne zu schaffen und als Hilfsarzt am Militair-Hospital zu versorgen.

Man hat offizielle Nachrichten aus Otaheiti bis zum 15. Januar. Die Protectoratsflagge ist am 7. Januar auf der Insel wieder aufgepflanzt worden.

Ueber England sind neuere Nachrichten aus Boston eingelaufen; sie lauten friedlich; am 23sten April brach eine Emeute zu Neu-Orleans aus, wobei Blut geflossen ist.

Großbritannien.

London, 3. Juni. — Das Unterhaus hat gestern die Debatte über die zweite Verlesung der irischen Universitäten-Bill beendet und die zweite Verlesung mit 311 gegen 46 Stimmen genehmigt. So sehr bedeutend diese Stimmenmehrheit zu Gunsten der zweiten Verlesung der Bill ist, so wird sich aus derselben indeß doch nicht die Gewißheit entnehmen lassen, daß die Bill zur dritten Verlesung gelangt, denn Viele derjenigen, welche das Princip der Bill, die Errichtung freier Universitäten in Irland vollkommen billigen und deshalb für die zweite Verlesung der Bill gestimmt haben, sind über die Details derselben so entschieden anderer Meinung als die Minister, daß Letztere in bedeutende Abänderungen werden willigen müssen, wenn sie sich die Stimmen derselben sichern wollen. — Im Oberhause, wo gestern die zweite Verlesung der Maynooth-Bill an der Tagesordnung war, sind die Hochkirchenmänner in voller Stärke und mit einer Masse von Petitionen gewaffnet ins Feld gerückt, um den ministeriellen Vorschlag wo möglich zu vereiteln. Nachdem der Herzog v. Wellington den Antrag auf die zweite Verlesung motivirt und der Herzog v. Cambridge der Maßregel kurz das Wort geredet hatte, erhob sich der bekannte Ex-Großmeister der irischen Orangisten, Graf v. Roden, mit aller Kraft gegen dieselbe, die Nachtheile schildernd, welche jede auch nur die geringste Nachgiebigkeit gegen den katholischen Clerus nach sich ziehen müsse, und mit der Frage schließend, ob man denn die protestantischen Unterthanen der Königin in Irland dem Geheul der Pfaffen opfern wolle? Der Bischof von London erklärte, „nach reiflichster Erwägung" der Maßregel seine Zustimmung versagen zu müssen. Der Herzog v. Manchester bezeichnete das Priester-Seminar zu Maynooth als den Heerd der Illoyalität, wogegen Lord Beaumont, ein katholischer Peer, nachzuweisen suchte, daß die in Maynooth gelehrten Dogmen nichts Verderbliches enthalten. Die Debatte wurde auf heute vertagt.

Das am 30sten v. M. in Dublin veranstaltete Fest zu Ehren O'Connell's und seiner Kerkergenossen wurde durch eine Riesen-Prozession der Dubliner Gewerke und der ländlichen Bevölkerung aus der Umgegend von Dublin eröffnet, dann gab O'Conneil in der sogenannten Rotunde öffentliche Audienz, es wurde ihm eine Adresse überreicht, er hielt eine lange Rede und unterzeichnete eine Erklärung des Clubbs von 82, der Repeal niemals untreu zu werden, der eine große Anzahl der Anwesenden beitrat, kurz, es war eine Repeal-Demonstration in größestem Maßstabe.

London, 3. Juni. (B.-H.) Um Mitternacht war die an diesem Abend fortgesetzte Debatte im Oberhause über die Maynooth-Bill noch nicht beendet. — Im Unterhause wurde über den Antrag des Herrn Hume debattirt, daß die Königin gebeten werde, dem Sir H. Pottinger eine Pension zu verleihen. Aus der Erwiderung Sir Robert Peel's schien hervorzugehen, daß die Regierung aus Rücksicht auf die ihr bis dahin unbekannt gewesenen Vermögensumstände Sir Henry Pottinger's, dessen ganze Einnahme Herr Hume auf 419 Pfd. jährlich angab, geneigt sei, den Antrag zu adoptiren. — Das Dampfschiff „Thames" mit der mexikanisch-westindischen Post ist heute Mittag in Southampton angekommen. Die Daten sind Tampico vom 20. April, Vera Cruz vom 1sten, Jamaica vom 9ten, Havana vom 10ten und St. Thomas vom 15ten Mai. Von den westindischen Inseln wird nichts von Interesse gemeldet, wichtig dagegen sind die Nachrichten aus Mexico, denn sie bestätigen es, daß Unterhandlungen über die Anerkennung der Unabhängigkeit von Texas abseiten Mexicos eingeleitet worden sind. — Den neuesten Berichten aus Hayti zufolge, soll der Ex-Präsident Hérard, nachdem seine Landungs- und Insurrections-Versuche mißlungen waren, die Küste der Insel wieder verlassen haben und nach St. Thomas abgesegelt sein.

(Wes.-Z.) So lange Rußland das Unglück hatte, daß der vormalige Finanzminister Cancrin seinen Handel leitete, litt die Staatseinnahme unendlich durch Beschränkung des auswärtigen Verkehrs; jetzt sieht man sehr wohl ein, daß der bisherige Tarif nicht beibehalten werden kann, und sucht daher nach und nach Modificationen einzuführen. Eine Probe davon enthält der neuere kaiserliche Ukas, welcher der hiesigen russischen Compagnie in einem Schreiben aus St. Petersburg vom 4. Mai mitgetheilt ist.

Schweiz.

Bern, 28. Mai. (Fr. J.) Als der Freischaarenzug mißlungen war, suchte die Regierung von Bern ihre Betheiligung an diesem Zug, aus Furcht vor einer Gegenpartei und vor der fremden Diplomatie, besonders vor Guizot, dadurch zu verdecken, daß sie über den Prof. W. Snell, der einer der Häupter der Antijesuitenbewegung im K. Bern war, ohne jedoch den Freischaarenzug zu billigen, eine Verfolgung verhängte. Die Untersuchung enthielt die Anklage: „er habe am 1. April, als die Kunde von dem mißlungenen Zug nach Bern kam, Bürger und Soldaten aufgefordert, nach Luzern einzufallen und die Gefangenen zu befreien." Die ganze Untersuchung wurde monströs geführt. Eine Menge Zeugen wurden vernommen, S. selbst nur Einmal verhört, ihm weder Acteneinsicht, noch Vertheidigung gestattet. Zuletzt wurden die Acten an das Justizdepartement zu Gutachten und Anträgen gesandt, und dieses berichtete, daß keine Schuld gegen S. vorliege und kein Grund zur gerichtlichen Anklage da sei. Somit war die Anklage gefallen. Allein der Regierungsrath hatte die Absetzung S's beschlossen. Er fand in den Acten, daß zwei Zeugen aussagten, S. sei an jenem Abend betrunken gewesen, und darauf hin verfügte er, abermals ohne S. Acteneinsicht und Vertheidigung zu gestatten, ja ohne ihn nur zu verhören, die Absetzung auf dem disciplinarischen Weg. Jene zwei Zeugen waren politische und persönliche Gegner S's., alle andern Zeugen erwähnten nicht eine Silbe von Trunkenheit, vielmehr ging aus ihren Aussagen gerade das Gegentheil hervor und wäre die Untersuchung auf diesen Punkt gerichtet gewesen, was gar nicht der Fall, so würden jene Zeugen sogleich der Falschheit bezüchtigt worden sein. Wäre S. Einmal verhört worden, so hätte er mehr als hundert Entlastungszeugen stellen können. Also, ohne der eigentlichen Anklage mit einer Silbe zu erwähnen, verfügte die Regierung, auf die Aussage von zwei gerichtlich ungültigen Zeugen auf Trunkenheit, ohne über diesen Punkt irgend eine Untersuchung vorzunehmen oder Vertheidigung zu gestatten, in ihrem Decret die Abberufung.

Luzern. (Basl. Z.) Das ganze Gerücht von einem Einfall Luzernischer Freischaaren nach dem Aargau ist nichts als eine Erfindung. Im ganzen Kanton herrscht die völligste Ruhe. Gegen den Erzähler von Luzern, welcher zuerst von einer Werbung von 3000 Luzernern gesprochen hatte, ist bereits deshalb ein Prozeß von Staatswegen eingeleitet.

Schweden.

Stockholm, 30. Mai. (H. N. Z.) Auf dem letztverflossenen Reichstage sind durch die übereinstimmenden Beschlüsse des Königs und der Reichsstände folgende höchst wichtige Grundgesetz-Veränderungen angenommen worden: Die willkürliche Macht der Regierung über die Zeitungs-Presse hat aufgehört. — Die Verordnung, daß in dem höchsten Gerichte eine gewisse Zahl aus dem Adelsstande sein sollte, ist aufgehoben. — Die Repräsentation hat eine bemerkbare und für deren Entwickelung versprechende Verbesserung gewonnen, nämlich die, daß jedes 3te Jahr und zu bestimmter Zeit Reichstag gehalten werden soll. — Die Verordnung, daß Rittergutsbesitzer, wenn sie vorhin keinem andern Stande angehörten, oder keinen ordinairen Dienst im Staate bekleiden oder bekleidet haben, in den Bauernstand Eintritt erhalten. Eine nicht geringe Zahl wohlhabender und gebildeter sogenannter Standespersonen, welche bis jetzt ohne Repräsentationsrechte gewesen, kommen dadurch zu der Theilnahme an der Wahl der Reichstagsmänner. — Für die Förderung des Volks-Unterrichts ist ein großer Schritt gethan durch Anschlag von 306,000 Rtl. Bco. von der Capitations-Abgabe für die Schulen der Communen. Hinsichtlich der Hauptprincipe für das neue Straf- und Gefängnißwesen ist ein fester Grund zu einem verbesserten Strafsystem gelegt worden. — Eine Handlung, erhaben durch ihre Gerechtigkeit und nothwendig für die Beförderung der Selbstständigkeit des Weibes hat diesen Reichstag ausgezeichnet und dem Vaterlande Ehre gemacht: die Annahme von dem gleichen Erb- und Heirathsrechte für Mann und Weib.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Juni. — Die Berlingische Zeit. beginnt heute mit der Anzeige: „Se. Maj. der König von Preußen kann hier zum 18. d. M. erwartet werden."

Italien.

Am 30. Mai um 2 Uhr Nachmittags wurde die Taufe des neugebornen Prinzen, Sohnes des Herzogs von Savoyen, welchem der König den Titel „Herzog von Aosta" verliehen hat, durch den Erzbischof von Turin vollzogen. Der Prinz erhielt die Namen Amadeus Ferdinand Maria.

Osmanisches Reich.

† Von der türkischen Grenze, 31. Mai. — In meinem gestrigen Bericht soll es heißen: „der Hospodar der Moldau, Fürst Sturdza" (statt der Hospodar der Wallachei ꝛc.) ist durch eine Mißheirath seines Sohnes in großen Kummer versetzt worden ꝛc. Auch habe ich zu bemerken vergessen, daß die Gattin des jungen Prinzen, vermuthlich um einen Theil der Hindernisse ihrer Ehe zu beseitigen, zur griechischen Religion übergetreten ist.

Konstantinopel, 21. Mai. (A. Z.) Der Sultan hatte am 18ten die Abgeordneten der Provinzen wieder entlassen. Die Zusage, daß künftig die Steuern zur Zeit der Ernte erhoben werden sollten, war vorerst das einzige Ergebniß dieses Quasireichstages. Mit allen anderen Bitten wurden die Delegirten auf die Zeit vertröstet, wo die nach den Provinzen abgegangenen Untersuchungscommissionen ihre Berichte erstattet haben werden. Die Nachrichten aus Syrien lauten auf das düsterste: die Kämpfe waren weit erbitterter, als die seit vielen Jahren zwischen den Drusen und Maroniten herkömmlichen. Wir erhalten überhaupt aus dem Osten oder Westen des traurigen Reichs, dem die schönsten Länder der Erde anheimgefallen, jetzt selten eine Post, ohne daß wir von Aufständen, inneren Kämpfen, Soldatenbrutalitäten oder Christenverfolgungen zu melden hätten, und diese Zeichen der Krankheit und langsamer Auflösung haben sich verdoppelt und verdreifacht, seit der Beistand der Mächte die Pforte, statt sie über ihre Lage aufzuklären, nur noch verblendeter, die Widersprüche der Verwaltung noch verworrener gemacht hat. Heute gingen uns Briefe aus Aleppo vom 2ten, Damaskus vom 8ten, Alexandrien vom 19ten, Smyrna vom 20sten Mai zu. Ihren Inhalt bilden die fortdauernden Fellahbedrückungen in den Nilländern, die Feuer- und Mordscenen im Libanon, die Verwirrung in Naplus, das in vollem Aufruhr begriffen ist, die Brandschatzungen und Verheerungen durch die Beduinen, die vom Tigris bis Palästina schwärmen. Blickt man auf den Westen des Reichs, so eröffnet sich hier dieselbe Aussicht: Aufstände und Befreiungsversuche in der letzten Vergangenheit, wie für die nächste Zukunft, Griechenland, Serbien, die Moldau und Wallachei, Montenegro sind selbstständig oder gehorchen wesentlich anderem Einflusse als dem türkischen; die unterminirende Arbeit wird von verborgenen Händen fortgesetzt, und über kurz oder lang werden neue Provinzen dasselbe Schicksal durchmachen: die souveräne türkische Oberherrschaft in eine souveräne umzuwandeln, bis die Zeit selbstständiger Gestaltung für das „illyrische Dreieck" gekommen ist.

Miscellen.

Koblenz. Gegenwärtig logirt hier im Gasthofe „zum Riesen" der bekannte ostindische Fürst Dey Sombre. Bei seinem so sehr bedeutenden Vermögen hatte er sich bekanntlich in London mit einer Engländerin verehelicht, mit der er jedoch nicht glücklich lebt, indem diese, um das große Vermögen ihres Mannes in die Hände zu bekommen, es durchzusetzen wußte, ihn als wahnsinnig interdiciren zu lassen, und so ist er gezwungen, um von seiner Ehehälfte nicht ins Irrenhaus eingesperrt zu werden und ihr sein schönes Vermögen zu überlassen, fern von England umherzuirren.

Dorpat, 28. Mai. (Königsb. A. Z.) Unserer Universität steht durch den Abgang des Staatsrath Prof. Schmalz ein harter Verlust bevor, da derselbe auf seine Güter in Ostpreußen sich zurückzuziehen gedenkt, um daselbst eine landwirthschaftliche Anstalt zur tüchtigen Ausbildung junger Oekonomen zu begründen.

Am Schluß dieses Jahres wird Paris, außer seinen 16 Citadellen und der Ringmauer, 45 Casernen und 106 befestigte Militärposten haben.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 132 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 10. Juni 1845.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Schlesische Communal-Angelegenheiten.

Patschkau, 8. Juni. — Nach einigen abschriftlichen Mittheilungen des Herrn Bürgermeisters Richter aus Reichenstein an die hiesige Stadtverordneten-Versammlung läßt sich günstigerweise die Erhöhung der Staats-Prämie zur Glatz-Neisser Chaussee vermuthen. Sowohl hiervon, als von der Nachricht, daß den 19. Juni c. in Reichenstein in gedachter Chausseebausache die General-Versammlung aller Actionaire stattfindet, hat die Versammlung Kenntniß genommen, hierbei außer dem Bürgermeister, dem Stadtverordneten-Vorsteher, noch den Stellvertreter des Letzteren als Deputirte Seitens hiesiger Stadt erwählt und bevollmächtiget. Nicht minder nahm die Versammlung Kenntniß von dem ihr mitgetheilten Beschluß der Herrn Stände des Grottkauer Kreises, daß sie eine Entschädigung für die gegenwärtige Straße zum Chausseebau von Glatz-Neisse ihres Kreises nicht ansprechen.

(Patschk. W.)

Tagesgeschichte.

† **Breslau**, 9. Juni. — Gestern Nachmittag hatte sich ein 11jähriger Knabe auf die Matätschen begeben, welche zur Zeit vor der kurzen Brücke in Menge hinter dem Universitätsgebäude in der Oder lagen. Da derselbe muthwilliger Weise auf den Stämmen hin und hersprang, so glitt er endlich aus und stürzte in den Strom. Dies bemerkte eine Frau, welche sich ohnweit davon auf einem Schiffe befand. Zwar konnte dieselbe dem Verunglückten selbst keine genügende Hülfe gewähren, da sie aber andere Personen laut dazu aufforderte, so sprang ein Schiffsknecht aus Rattwitz demnächst dem Verunglückten nach, erreichte ihn schwimmend und brachte denselben hierauf glücklich wieder ans Land.

Vorgestern Nachmittag hatten sich zwei bei einem der hiesigen Bäckermeister in der Lehre befindliche junge Leute auf dem ohnweit der hiesigen Flußsiederei in der Oder befindlichen öffentlichen Badeplatz begeben, um ein Flußbad zu nehmen. Einer von ihnen hatte sich dabei zu weit in den Strom gewagt und versank ganz nahe an der gedachten Siederei, da er nicht schwimmen konnte und das Wasser dort von bedeutender Tiefe ist. Obwohl der betreffende Aufseher des Badeplatzes sofort Veranstaltungen zur Rettung des Verunglückten traf, so ist es doch bis jetzt noch nicht gelungen, den Körper desselben aufzufinden. Leider wird sehr häufig darüber geklagt, daß Badende, im Vertrauen auf ihre Kraft und Geschicklichkeit, sich oft bis weit über die abgesteckten Grenzen der betreffenden Badeplätze hinaus begeben und keine Warnungen beachten, von ihrem gefährlichen Unternehmen abzustehen. Vielleicht mahnt daher der vorliegende traurige Fall zu größerer Vorsicht, zumal der Zweck des Badens auch in minder tiefen und völlig sicheren Stellen des Wassers vollkommen erreicht werden kann.

* **Breslau**, 10. Juni. — Laut neulicher Mittheilung enthielt der Gotteskasten in der Kirche des Armenhauses aus dem Jahre 1843 6 Rtl. 14 Sgr. 3 Pf. und aus dem Jahre 1844 bis zum 21. Jan. d. J. 10 Rtl. 16 Sgr. 7 Pf., dagegen aus den vier Monaten vom 21. Januar bis 21. Mai d. J. 69 Rtl. 6 Sgr. Diese bedeutende Summe schreibt man der Wohlthätigkeit der christkath. Gemeinde zu. Ohne letztere würden sich daher, auf Verhältniß der früheren Jahre, in den bezeichneten 4 Monaten höchstens 4 Rtl. 6 Sgr. gesammelt haben. Der Mehrbetrag von 65 Rtl. rührt also von der christkath. Gemeinde her und ist in der kurzen Zeit vom 9. März, als an welchem Tage der erste christkath. Gottesdienst stattfand, bis zum 21. Mai, d. h. in kaum drittehalb Monaten, erbracht worden. Rechnet man nun hierzu noch diejenigen Beträge, welche sich verhältnißmäßig in den 13 Monaten vom 21. Mai d. bis zum 21. Juni k. J. im Gotteskasten aufsammeln müßten, so wird der städtischen Armenpflege auf diesem Wege in dem Zeitraume vom 21. Januar d. bis zum 21. Juni k. J. überhaupt eine Beihülfe von 403 Rtl. zu Theil. Auch steht zu erwarten, daß diese Summe durch Einrichtung eines Nachmittag-Gottesdienstes noch mehr gesichert und sogar erheblich gesteigert werden wird. th.

Kritische Bemerkungen über die Kunstausstellung.
(Fortsetzung.)

Genre und Portrait.

An diese Malereien belgischer Künstler, seltsamer Weise nur Antwerpener, schließen wir noch ein Bildchen des als Radirkünstler so berühmten Sonderland in Düsseldorf, welcher in Nr. 425 die Verwirrung schildert, die mehrere Kosacken in dem Studirzimmer eines Gelehrten (des Magister Zimpel nach Langbein) anrichten. Ist auch hier der Geist und Humor nicht zu verkennen, welcher alle Werke Sonderlands durchdringt, so erscheint uns dieser Geist und Humor nicht in seiner adäquaten Form, vielmehr ist einestheils das Ganze zu überladen mit allerlei Büchern, Geräthschaften u. s. w., anderntheils die Ausführung selbst zu ängstlich und minutiös, welche Minutiösität in Härte und Trockenheit übergeht. So leicht und gewandt der berühmte Künstler in seinen Radirungen die Nadel führt, so schwer und bedächtig in diesem Bilde den Pinsel. Das Bild macht daher nicht die künstlerische Wirkung, welche seinen phantasiereichen Randzeichnungen zu deutschen Dichtungen, den allgemeinsten Ruf verschafft hat. Ein ganz kleines, von Vielen gewiß übersehenes, aber doch leider dem Gegenstande nach sehr wahres Bildchen ist der Freiheitskämpfer von 1813 (No. 356) von de Baux in Berlin. Ein altersschwacher Invalide, der jung und frisch in den sogenannten Freiheitskrieg zog, sitzt nun hungernd, leidend, bettelnd, auf einer Bank an einem Hause und schaut uns wehmüthig an, gleichsam als wenn er sagen wollte: seht, das ist mein Lohn für meine Kämpfe, Leiden, Aufopferungen. Armer Freiheitskämpfer — Beklagenswerthes Schicksal! In jeder Hinsicht zeichnet sich rühmlich aus die bei ihrem Mittagsbrod gestörte Alte, welcher ein im Fenster liegender Knabe mit dem Blaserohr in die Suppe schießt, Nr. 400, von Schleisner, in München. Der Ausdruck ist wahr und lebendig, die Ausführung selbst ohne Tadel und eines G. Dow würdig. Frl. Borchardt, in Düsseldorf, deren übrige Leistungen unter dem Mittelmäßigen stehen, hat in Nr. 60, Kinder vor der Hausthüre, ein sehr ansprechendes Bild geliefert.

Von den ausgestellten Portraits führen wir an: No. 363 männliches Portrait (Dr. David Schulz) v. E. Resch, hier; No. 220, Bildniß des geheimen Medizinalraths Dr. Carus, von J. Hübner, in Dresden; No. 221, desselben Knabenportrait; No. 27, Bildniß eines Knaben von Amerling in Wien; No. 236, männliches Portrait von Keil; No. 556, männliches Portrait (Dr. Mitteldorpf) von Wieland, hier. Das erstere zeichnet sich sowohl durch eine lebendige Auffassung des Charakters und der Individualität aus (es ist, als wenn der würdige Streiter für Geistesfreiheit auf einen neuen Streich sönne gegen die geistknechtende evangelische Kirchenzeitung) als durch die künstlerische, freie und energische Behandlung. Die beiden Hübner'schen Portraits gehören zu den vorzüglichsten des Künstlers. Besonders anziehend ist wegen der schlichten Natürlichkeit und Wahrheit das kleine Primabild.

Die beiden Gruppen von Knaben und Mädchen in Lebensgröße, von A. Hopfgarten, No. 217 und 218 zeichnen sich zwar durch eine höchst gewandte und glänzende Technik aus, es fehlt ihnen jedoch eben diese schlichte Natürlichkeit und Wahrheit, die feinere Charakteristik und plastische Abrundung, um kritischen Ansprüchen vollkommen genügen zu können.

(Es folgt der Beschluß der ersten Abtheilung.)

Komet.

Am nördlichen Himmel zeigt sich ein Komet, der von 11 Uhr des Abends bis $1\frac{1}{2}$ Uhr des Morgens auch dem unbewaffneten Auge deutlich sichtbar ist. Um ihn aufzufinden fasse man den Fixstern Capella ins Auge, der jetzt am Nordhimmel nicht hoch über dem Horizonte als Gestirn erster Größe mit hellstem Glanze strahlt, und suche von diesem gegen Westen ein wenig gegen den Horizont hinab.

Als der Komet am 8. Juni des Morgens um $1\frac{1}{2}$ Uhr beobachtet wurde, hatte er nach Angabe zweier zuverlässigen Beobachter seine Stellung etwa $2\frac{1}{2}$—3 Grad östlich von Capella, und am 9ten um 1 Uhr des Morgens ergab eine Messung mit dem Multiplicationsinstrumente, daß er bereits 3 Grad westlich von Capella stand. Wenn die Angabe der ersten Beobachtung richtig ist, so dürfte sich wohl auf eine verhältnißmäßig nur geringe Entfernung von der Erde und auf rückläufige Bewegung schließen lassen. Der Kopf ist deutlich sichtbar, aber nebelhaft, und ein sogenannter Kern, mit einem schwächeren Achrometer, auch hier nicht zu unterscheiden. Der Schweif geht unabgesetzt vom Kometen in gerader Richtung aus, ist von der Sonne abgewendet und der Erde zugekehrt, weshalb wir ihn in Verkürzung erblicken müssen, so daß er dem Auge nur etwa 3 Grad einnimmt.

Breslau den 9. Juni 1845. E. L. L.

Ein von hier datirter, von einem Herrn Pfarradministrator Lokay unterzeichneter Artikel in der Beilage zu No. 124 der Schles. Zeitg., betreffend die fragliche Assistenz des Ortsgeistlichen bei den 4 in meinem Bezirke stattgefundenen Militairbegräbnissen und die fraglichen Stolgebühren für dieselben, veranlaßt mich zur folgenden im Interesse der Sache und der Wahrheit liegenden Erklärung:

1) daß in Sodow allerdings 3 zu dem hiesigen Militairbegräbnißvereine gehörigen Krieger und zwar

a. Lorenz Dziembala aus Ruschinowitz, am 15ten Februar c.;
b. Peter Reinoga aus Sodow, am 9. März;
c. Gregor Pietrek aus Ruschinowitz, am 29. April

beerdigt worden und der hiesige Geistliche jedesmal zur amtlichen Assistenz aufgefordert worden ist: bei dem 1sten Begräbnisse auch zugegen war und seine Gebühren gehörig liquidirt, auf die Vorstellungen des Unterzeichneten aber und die Bitten der hinterbliebenen Wittwe auf dieselben Verzicht geleistet hat — und somit die Hinterbliebenen nur den Todtengräber (für das Grab) und die Frau Organistin (für das Läuten) zu bezahlen hatten; bei dem 2ten Begräbnisse jedoch sich geweigert habe zu fungiren, „weil der Verstorbene Branntwein getrunken haben soll" (Unterzeichneter versichert übrigens, daß der Verstorbene ein durchaus und in jeder Art moralischer, braver Mann gewesen) als aber die Leiche auf den Kirchhof gebracht worden, dennoch seine körperliche Praesenz leistete — die Grabrede aber aus obigen Grunde nicht halten wollte (welchem sich Unterzeichneter aus Achtung gegen den Verstorbenen, mit Wunden bedeckten Krieger von 1813, 14, 15 unterzog) und später von der Wittwe 3 Rtl. 26 Sgr. und zwar — für seine Person 2 Rtl. und für den Organisten 1 Rtl. 26 Sgr. gefordert habe. Die Wittwe verstand sich auch dazu, ihm dieses Geld abarbeiten zu wollen, ist ihr indessen solches von Bessergesinnten auf die Gefahr hin belangt zu werden, untersagt worden; bei dem 3ten Begräbnisse hat der q. Geistliche endlich auch körperliche Präsenz geleistet — auch liquidirt — und auch nichts erhalten.

Demnach hat also der Berichterstatter in dem beregten Artikel ganz recht, wenn er sagt: „daß weder Privat-Stolgebühren, noch Stolgebühren überhaupt für diese Begräbnisse entrichtet wurden.

2) Daß „ein 4tes derartiges Begräbniß" des Franz Kalyta aus Ollschin am 9. Mai c. wirklich bei der $\frac{3}{4}$ Meile von Sodow entfernten Filiale Cieschowa stattgefunden, zu welchem der Geistliche seine körperliche Präsenz durchaus nicht bewilligen wollte und zwar: 1) weil seine Pferde bei der Feldarbeit beschäftigt waren; 2) weil die Hinterbliebenen erklärten, daß sie arm und nicht zahlfähig" (solches wurde dem Unterzeichneten verbotenus von den Betreffenden berichtet).

Die Leiche des Verstorbenen wurde vom Unterzeichneten und den versammelten Soldaten feierlich — ohne geistlicher Präsenz — beerdigt; der Ortsgeistliche aber liquidirte dennoch Begräbnißkosten, worüber die Hinterbliebenen bei Unterzeichnetem Beschwerde führten. Ob der betreffende Geistliche bei der Liquidation die Voraussetzung gemacht, daß er nichts bekommen werde, wie bei den übrigen derartigen der Fall gewesen, weiß ich allerdings nicht; hat er aber diese Voraussetzung gemacht, so ist die Versicherung des Concipienten in dem in Rede stehenden Artikel: „daß es dort nicht auf Entrichtung der Solgebühren abgesehen war" ganz recht, eben so ist aber auch dann jene Voraussetzung richtig; denn ich versichere hierdurch, daß er bis Dato wirklich nichts bekommen und auch nichts bekommen soll.

Sollte übrigens der q. Geistliche diese Gebühren, für die welche bei dem q. Begräbnisse fungirt, gefordert haben, so erkläre ich hierdurch in meinem und im Namen der Soldaten, daß wir nichts verlangen und derartige Functionen auch fernerhin gratis — aus Soldaten- und Christenpflicht verrichten werden! —

Wegen der Privat Stolgebühren-Taxe hiesiger Geistlichen ist von Soldaten bei mir häufig geklagt worden; welche Taxe der in Redestehende beobachtet, erhellt übrigens aus den Angaben. Schläßlich noch die Bemerkung, daß alle diese Angaben durch Zeugen erhärtet wergen können! Sodow den 3. Juni 1845.

A. G. Wieczorek,
Königl. Hauptm. u. Command. des hiesigen Militärbegräbniß-Vereins.

Handelsbericht.

Breslau, 7. Juni 1845. — Die gute Meinung für Weizen und Roggen, deren wir in unserem letzten Berichte erwähnten, hat sich in Folge günstiger Nachrichten aus England und den Hafenplätzen in den ersten Tagen dieser Woche noch mehr befestigt, so daß nicht nur das an den Markt gebrachte, freilich nur kleine Quantum, rasche Nehmer fand, sondern auch von hiesigen Lägern zu etwas erhöhten Preisen vieles gehandelt wurde. In den letzten Tagen war es etwas ruhiger, und fanden die stärkeren Zufuhren, namentlich von Weizen zu hohen Preisen nicht mehr so raschen Begehr.

Nach den bewilligten Preisen müssen wir **gelben Weizen** 52 à 57 Sgr., **weißen**, wovon sich ein paar Pöstchen zeigten, 58 à 60 Sgr., **Roggen** 46 à 49 Sgr. pro Scheffel nach Qualität notiren.

Gerste behauptete sich auf 32 à 35 Sgr., ganz schwere holte selbst 36 Sgr. pro Scheffel.

Hafer mit 29 à 31 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Erbsen und Wicken ohne Umgang.

In **Lein-** und **Rappsaat** kein Geschäft.

Weiße Kleesaat findet einige Beachtung, und ist von mittel und fein mittel Waare in den Preisen von 10 à $11\frac{1}{2}$ bis 12 Rthlr. Mehreres verkauft worden.

Mit **rother Saat** bleibt es still. Die Bestände sind nur gering.

Rohes Rüböl loco unverändert, pro Herbst zu 15 Rtl. erlassen, doch ohne Käufer.

Spiritus loco Waare sparsam angetragen, $7\frac{3}{4}$ à $\frac{5}{6}$ Rtl. zu 60 Quart à 80 % Geld pro Juli August $8\frac{1}{2}$ Rtl. gefordert.

Actien-Course.

Breslau, vom 9. Juni.

Das Geschäft in Eisenbahnactien war heute beschränkt.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. $116\frac{1}{2}$ Gld. Prior. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. $109\frac{1}{2}$ Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $116\frac{5}{6}$ und $\frac{3}{4}$ bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prior. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. 107 Br.
Ost-Rheinische (Köln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $107\frac{1}{12}$ Br.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 109 bez.
dito Zweigb. (Glog.-Sag.) Zus.-Sch. p. C. $97\frac{1}{2}$ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 112 bez.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 102 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. $105\frac{1}{12}$ bez. u. Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 111 Gld.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. $114\frac{3}{4}$ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $100\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{12}$ bez. u. Gld

Berlin, 7. Juni. — Die Börse war heute wenig belebt und einige Verkauf-Ordres reichten hin, auf die Course der Eisenbahn-Actien einen ungünstigen Eindruck zu machen, obschon solche keine wesentlichen Veränderungen erfuhren.

Breslau, 8. Juni.

Auf der Bahnstrecke zwischen Breslau und Liegnitz der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn sind in der Woche vom 1sten bis incl. 7. Juni c. befördert worden 5594 Personen.

Reichenbach in Schlesien. — Vivat Oeffentlichkeit! In Nr. 113. d. Z. hatte ich angegeben, wie man in Reichenbach Rendanten wählt. Sogleich nach Eintreffen dieses Referats wurde eine Sitzung der Stadtverordneten gehalten, um zu berathen, was dagegen zu thun sei. Ein Theil verlangte Schweigen, weil es doch wahr wäre, daß man in der Form gefehlt bei der Sache quäst. Der andre Theil verlangte Entgegnung. Darauf verließ ein friedlicher Theil die Versammlung unter der Bemerkung „daß die Geschichten bei der jüngst erfolgten Bürgermeisterwahl ebenfalls noch zur Sprache kommen könnten." Einem Mitgliede wurde die Entgegnung aufgetragen. Da nach dem ganzen Charakter und zur Ehre dieses Mitgliedes angenommen werden muß, daß es den Artikel in Nr. 121 d. Z. nicht verfaßt habe, weil es gegen besseres Wissen nicht von „unwahren und böswilligen Beschuldigungen" „unrichtigen Berichten" u. d. gl. schreiben konnte, so hat jener Artikel einen gedungenen Verfasser. Verzeihung diesem! — Das Gute, was für Reichenbach aus der Rüge in Nr. 113. d. Z. hervorgegangen, ist: daß der sehr achtbare Herr Stadtverordneten-Vorsteher erklärt hat, von jetzt ab über Alles in der Stadtverordneten-Versammlung Vorkommende stimmen zu lassen. So wird's recht sein! — Ueber die Entgegnung in Nr. 121. d. Z. nur folgendes: die Stadtverordneten Reichenbachs sagen, daß sie den neuen Sparkassen-Rendanten deshalb dem Kaufmann A. H., dem sie alles Gute und Lobenswerthe nachrühmen, vorgezogen, weil Ersterer schon ein städtischer Beamter sei (er hat nämlich die Casse der evang. Kirche unter sich.) Wenn dieser Grundsatz durchgeführt würde, so könnte nie ein qualificirter Ehrenmann zu einem Beamten gemacht werden; vielmehr würden sich die vielen Aemter auf den Beamtenköpfen dergestalt häufen, (da doch die Beamten kein ewiges Leben haben) daß der Letzte alle Aemter Reichenbachs und der umliegenden Ortschaften in der übrigen großen Welt allein zu verwalten bekäme. — Obschon die Entgegnung in Nr. 121. d. Z. fast nur eine einzige große Unwahrheit ist, so soll doch Folgendes herausgehoben werden. Die St.-V. sagen, daß bei Besetzung des Sparkassen-Rendantenpostens „Grundbesitz vorzugsweise berücksichtigt werden müsse." §. 25. des Sparkassen-Statuts sagt aber wörtlich: „Ist der Rendant Grundbesitzer, so darf er, wenn Magistrat und Stadtverordnete darüber einig sind, keine Caution bestellen; entgegengesetztenfalls wird dieselbe auf 500 Rthlr. festgestellt." Also Grundbesitz oder Caution! Ferner sagt die Entgegnung: daß der neue Rendant (allen Respekt vor seiner Person!) einstimmig und mit allseitigem Beifall gewählt worden sei. Wenn 3 oder 4 vorlaute Stimmen: „wir wählen einstimmig", wie es bei der Rendantenwahl zuging, Einstimmigkeit bedingen, hat die Entgegnung Recht; wenn aber eher registrirt und protocollirt als ballotirt wurde, und dieses Verfahren eben nicht in der Städteordnung vorgeschrieben ist, hat sie Unrecht. — „Das Weitere verschweig' ich — doch weiß es die Welt!" Fr. M.

Erklärung.

Schon lange war es unser sehnlichster Wunsch, uns von der römischen Hierarchie loszusagen und eine von Menschensatzungen freie, der apostolischen Einfachheit und Wahrheit sich möglichst annähernde christkatholische Kirchengemeinschaft zu bilden, allein es fehlte uns bis jetzt an einem Manne, der sich an unsere Spitze stellte. So entschlossen wir uns denn gestern und kamen ohne jegliche öffentliche Aufforderung in dem Saale des Hrn. Dr. Moll zusammen. Unser Ferd. Müller übernahm die Leitung. Er sprach einige herzliche Worte über 1 Thess. 3, 19—21. Den Geist dämpfet nicht! Die Weissagung verachtet nicht! Prüfet aber Alles und das Gute behaltet! Hierdurch wurden wir in unserm Entschluß noch mehr bestärkt. Wir konnten nicht anders, als sofort uns zu erklären, Mitglieder der christkatholischen Kirche zu werden. Nicht weltliche Vortheile bewegen uns zu diesem Schritte, nein, wir folgen nur der Stimme unsers Herzens und kann uns von diesem mit Ueberlegung und Besonnenheit gethanen Schritte Nichts mehr abwenden. Wir werden uns in herzlicher und brüderlicher Liebe gegenseitig die Hände reichen zu dem so wichtigen Unternehmen, hierorts eine christkatholische Gemeinde zu gründen. Mögen recht Viele unserem Beispiele folgen. Mögen unsere kathol. und protestantischen Mitbrüder dieser Stadt unserem Unternehmen nicht hinderlich sein, sondern uns hilfreichst die Hände bieten. Unserm würdigen Hrn. Stadtpfarrer haben wir sofort von unserem Schritt Nachricht gegeben und ihn gebeten, unserer auch ferner in christlicher Liebe zu gedenken. So möge denn der Allmächtige zu diesem begonnenen Werke seinen Segen verleihen, damit auch hier die neue Gemeinde erstarke und groß werde und gedeihe zur Ehre und zum Preise des Namens des Herrn jetzt und immerdar.

Neumarkt, den 5. Juni 1845.

Götz. Weiland. Thomas. Hänsel. John. F. John. Hoffmann. Sartorius. F. Androchowitz. A. Androchowitz. J. Wirsig. M. Malitzki. J. Tschenscher. Henkel. Chr. Langner.

Bis jetzt römisch-katholische Christen.

Anfrage.

Seit 1. Januar 1845 wird in der Stadt Cosel eine früher nie vorhandene Abgabe, unter der Benennung: Dammgeld, gefordert, ohne daß irgendwo die Anlage eines neuen Dammes zu sehen, oder die vorhandenen Straßendämme, schon so alt als die Stadt selbst, Spuren von merklichen Reparaturen zeigen. Die Benennung der Abgabe deutet zwar an, wofür dieselbe gefordert wird, doch läßt sich nicht ergrübeln, auf welchen Rechtsgrund die Einführung dieser neuen Besteuerung des Publikums für die, seit Menschengedenken, unentgeltliche Benutzung jener alten Fahrdämme, gegründet sei, und wird sehnlich hierüber Belehrung gewünscht.

Zinsenzahlung.

Den Inhabern hiesiger Stadt-Obligationen wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Zinsen davon für das halbe Jahr von Weihnachten 1844 bis zu Johanni 1845 an den Tagen vom 19ten bis zum 30. Juni c. einschließlich, mit alleiniger Ausnahme der dazwischen fallenden Sonntage in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr auf der Kämmerei-Hauptkasse in Empfang genommen werden können.

Die Inhaber von mehr als zwei Stadt-Obligationen werden zugleich aufgefordert, Behufs der Zinsenerhebung ein Verzeichniß, welches

1) die Nummern der Obligationen nach der Reihenfolge,
2) den Kapitals-Betrag,
3) die Anzahl der Zins-Termine und
4) den Betrag der Zinsen

speziell nachweist, mit zur Stelle zu bringen.

Breslau den 5. Juni 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf § 12 des Reglements über Einführung der Hundesteuer am hiesigen Orte vom 12. September 1837 werden die Besitzer von Hunden hierdurch aufgefordert, bis spätestens den 30sten dieses Monats bei der betreffenden Buchhalterei im Armenhause anzuzeigen, ob die bisher gehaltenen Hunde inzwischen abgeschafft worden sind, oder andere Hunde, sei es steuerpflichtig oder steuerfrei gehalten werden sollen.

Wer diese Anzeige unterläßt, hat es sich selbst beizumessen, wenn sofern der Hund inzwischen abgeschafft sein sollte, dennoch die Zahlung der Steuer für das nächste Halbjahr gefordert, sofern aber der Hund erst mit dem 1. Juli in die Reihe der steuerpflichtigen tritt, alsdann nach § 7 des Reglements die Untersuchung wegen der begangenen Contravention eingeleitet und die darauf stehende Strafe festgesetzt wird.

Die Unterlassung der Anmeldung eines steuerfreien Hundes zieht die im Rescript des Königlichen Ministerii des Innern vom 23. Juni 1842 — Ministerial-Blatt III. Jahrgang pag. 209 — festgesetzte Strafe nach sich.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird noch bemerkt, daß Hunde, welche zum Vergnügen gehalten werden, nur dann für das nächste Halbjahr noch steuerfrei sind, wenn sie am 1. Juli noch nicht das Alter von 6 Wochen erreicht haben.

Breslau, den 7. Juni 1845.

Die Communal-Steuer-Deputation.

Verlobungs-Anzeige.

Die vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Henriette, mit dem Königlichen Bau-Conducteur Herrn Pohl, beehren wir uns unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.

Greiffenberg den 10ten Juni 1845.

Der Gasthofbesitzer C. Dietzel und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute, Freitag Nachts mit dem Schlage 12 Uhr, starb an langwieriger und zuletzt sehr schmerzhafter Lungenkrankheit, der ältere unserer beiden Söhne, Paul, im 20sten Lebensjahre. Mit wahrem Herzeleid geben wir diese traurige Nachricht allen unsern Freunden und Bekannten zu stiller Theilnahme.

Neurode den 6ten Juni 1845.

Medico-Chirurgus Niedenführ und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Abend um $6\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben meine theure Gattin Amalie, geb. Kelsch, verwittwet gewesene von Donat, im 54sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Oels den 7. Juni 1845.

Der Königl. Major a. D. Bödiger, nebst den hinterbliebenen Kindern.

Todes-Anzeige.

Heut früh wurde uns auch unser liebes zweites Söhnchen Rudolph an den Folgen zu schweren Zahnens durch den Tod entrissen.

Breslau den 9ten Juni 1845.

Der Postsekretair Peters nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 10ten: „Das Nachtlager in Granada." Oper in 2 Akten. Musik von Conradin Kreutzer. Ein Jäger, Hr. Procop, vom Stadttheater in Bremen, als Gast.

Mittwoch den 11ten zum ersten Male: „Der verwünschte Brief." Posse in 3 Aufzügen nach einem franz. Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard. Vorher, neu einstudirt: „Die junge Pathe." Lustspiel in 1 Act nach Scribe von Both. Frau von Lucy, Dem. Rubenow, als Gast.

Brücke über den Stadtgraben in der Taschenstraße.

Heute, Dienstag den 10. Juni, Nachmittag 4 Uhr, auf dem Fürstensaale Versammlung der Actionaire.

Examen junger Landwirthe.

Die jungen Landwirthe, welche zum diesjährigen Eleven-Examen sich gemeldet haben, wollen sich

am 12. September, früh 7 Uhr,

im Amt Oelse bei Freiburg einfinden.

Einige Anmeldungen können noch bis zum 15. Juli c. angenommen werden.

Eine uns aus Staatsfonds bewilligte Beihülfe setzt uns in den Stand, in Landwirthschaftlicher Literatur bestehende Prämien beim Examen zur Ermunterung auszutheilen.

Die Examinations-Commission für junge Landwirthe.

Gumprecht, Präses. **Lorenz. Otto. Hübner. Nagatzka. Dietrich**, Sekretair.

Im Weiß'schen Lokale,
(Garten-Straße No. 16)
Dienstag den 10. Juni

großes Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entrée à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr

Wegen eingetretener Hindernisse findet das schon angekündigte Gartenfest heut nicht statt.

Bekanntmachung.

Es ist die Beschaffung des zum Dienstgebrauch bei der unterzeichneten Königl. Regierung erforderlichen Papierbedarfs auf die drei hintereinander folgenden Jahre von 1846 bis einschließlich 1848 im Wege der öffentlichen Licitation beschlossen worden. Die verschiedenen Sorten des Papieres, sowie die Qualität und der ungefähr jährliche Bedarf sind in den über diesen Artikel besonders entworfenen Licitationsbedingungen näher angegeben, die schon vor der Licitation in der Registratur des Herrn Regierungs-Secretair Fischer eingesehen werden können.

Der öffentliche Bietungs-Termin wird hiermit auf

den 20. Juni, als Freitags, Vorm. 10 Uhr

vor dem zu dessen Abhaltung ernannten Commissario, dem Regierungs-Assessor Herrn Schneer Wohlgeboren, im Königl. Regierungs-Gebäude festgesetzt.

Indem die Bietungslustigen zur gehörigen Wahrnehmung dieses Termins und Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen werden, müssen dieselben jedoch schon 8 bis 14 Tage vorher von dem Gegenstande der Entreprise uns besondere Proben versiegelt einreichen, worauf der Name des Lieferanten und die Gattung des Papieres bezeichnet, sowie der dafür verlangte Preis besonders bemerkt sein muß; auch sind dergleichen Proben bei der Licitation unmittelbar vorzulegen. In dem Termine selbst haben sie sich gegen unsern Commissarius über ihre Sicherheit und Kautionsfähigkeit gehörig auszuweisen.

Breslau den 18. Mai 1845.

Königliche Regierung.

Edictal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 29. Mai 1844 zu Wien verstorbenen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Richard Willert ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am

8ten September c. Vormittags um 11 Uhr

vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Schlegel im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau den 23. Mai 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Auction.

Die am 6ten und 7ten d. M. angezeigte Kleider-Auction, Ohlauerstraße No. 77 (drei Hechten) beginnt Mittwoch den 11ten d. Vormittag 9 und Nachmittag 2 Uhr und wird die folgenden Tage fortgesetzt.

Neisse = Brieger = Eisenbahn.

Schwellen = Lieferung.

Zur Lieferung der für unsere Bahn erforderlichen 53,000 Stück eichene Querschwellen haben wir auf Montag

den 16ten Juni a. c. Nachmittags 3 Uhr

in dem Konferenz=Saale der Oberschlesischen Eisenbahn=Gesellschaft im Directorial=Gebäude zu Breslau einen **Licitations=Termin** anberaumt und laden Lieferungslustige zu demselben hiermit ein.

Die Gebote werden sowohl auf das ganze Quantum als auch auf je eines der 22 Loose angenommen. Die Licitanten sind bis zum 21. Juni c. an ihr Gebot gebunden, bis wohin spätestens der Zuschlag nach unserer unbeschränkten Wahl erfolgen wird. Nachgebote werdeu nicht angenommen.

Die Licitations=Bedingungen sind einzusehen:
in Breslau: in dem Directorial=Büreau der Oberschlesischen Eisenbahn,
in Brieg: bei dem Special=Rendanten der Oberschlesischen Eisenbahn Herrn **Hesse**, und
in Neisse: bei Herrn Kaufmann **M. Schweitzer.**

Breslau und Neisse den 14ten Mai 1845.

Die Direction.

Subhastations = Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Albrechtsstraße No. 21 und in der Mäntlergasse No. 11 belegenen, dem Uhrmacher Carl Gustav Liebich gehörigen auf 15,939 Rthlr. 1 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin

auf den 15ten December 1845
Vormitt. um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober=Landesgerichts=Assessor Wendt, in unserm Parteienzimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations=Registratur eingesehen werden. Breslau den 23. Mai 1845.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von hiesiger Landschaftskasse werden für den instehenden Johanni=Termin die Pfandbriefszinsen in den 3 Tagen, den 26sten, 27sten und 28. Juni c. ausgezahlt, wobei auf Ueberlieferung gehörig geschiedener Pfandbriefs=Designationen unabweislich bestanden werden muß.

Oels den 20. Mai 1845.

Oels=Militsche Fürstenthums=Landschaft.
v. Rosenberg=Lipinski.

Bekanntmachung.

Die Pfandbriefs=Zinsen für Johanni d. J. so wie die Valuten für eingezogene Pfandbriefe werden von hiesiger Kasse an den fünf Tagen, den 25sten, 26sten, 27sten, 28sten und 30sten Juni d. J., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr ausgezahlt. Zu mehr als drei Pfandbriefen hat der Präsentant ein Verzeichniß zu fertigen, wozu Formulare bei dem Landschafts=Diener Trödel hierselbst gratis zu haben sind. Die Valuten für eingezogene Pfandbriefe werden nur gegen Rückgabe der Einziehungs=Recognition, worauf der Inhaber zu quittiren hat und bei gesperrten Pfandbriefen überdies auch nur an den legitimirten Eigenthümer des Pfandbriefs ausgezahlt.

Neisse den 9ten Mai 1845.

Neiß=Grottkauer Landschafts=Direktion.

Proclama.

Auf dem Großgarten sub No. 23 zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, sind rubr. III. für den verstorbenen Oberamtmann Drescher zu Oelse 30 Rthlr., nach Inhalt des Hypotheken=Instrumentes vom 24sten Februar 1809, eingetragen. Letzteres ist verloren gegangen, weshalb alle diejenigen, welche an dieses gedachte Hypotheken=Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= und sonstige Inhaber oder deren Erb= oder Rechtsnachfolger Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert werden, sich in dem Termine

den 19ten Juli d. J. Vorm. 10 Uhr

in unserer Gerichts=Kanzlei zu Schweidnitz zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument aber für amortisirt erklärt und die in Rede stehende Post gelöscht werden soll.

Schweidnitz den 12. März 1845.

Das Gerichts=Amt Michelsdorf.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kretschampächter Joseph Petrausch und dessen Braut Johanne Caroline Dietrich in Nieder=Panthenau haben die dort unter Eheleuten eintretende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes, in Bezug auf Dritte, mittelst Vertrags vom 29. April c. ausgeschlossen.

Langenbielau den 30. April 1845.

Gräflich v. Sandreczkysches Patrimonial Gericht.

Bekanntmachung.

An der hiesigen Kreis= (Real=) Schule soll ein Philologe, welcher der polnischen Sprache vollkommen mächtig ist, mit einem Gehalte von 400 Rthlr. jährlich baldigst angestellt werden.

Bereits angestellte Lehrer oder qualificirte Schulamts=Candidaten, welche diese Stelle verliehen zu haben wünschen, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse bei uns schleunigst melden. Krotoschin am 5. Juni 1845.

Die städtische Schul=Commission.

3000 Rthlr.,

à 5 pCt. Zinsen, werden innerhalb der ersten Hälfte des Taxwerthes auf eine ländliche Besitzung, zur ersten Hypothek gesucht durch **Carl Siegism. Gabriell,** Carlsstraße No. 1.

Auction.

Am 11ten d. M. Nachmitt. 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42,
7 Eimer Rum und eine Partie abgelagerte Zigarren
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten Juni 1845.

Mannig, Auctions=Commissarius.

Auction.

Am 13ten d. M. Vormittag 9 Uhr und Nachmittag 2 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Breitestraße No. 42, verschiedene Effekten, als:
Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe und um 11 Uhr ein Mahagoni=Flügel und ein Tafel=Instrument
öffentlich versteigert werden.

Breslau den 8ten Juni 1845.

Mannig, Auctions=Commissarius.

Cigarren= und Tabak=Auction.

Montag den 16ten werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, im alten Rathhause 1 Treppe hoch,
eine Parthie **Cheroud-, Manilla-, Hamburger** und mehrere andere Sorten Cigarren, so wie eine Parthie **ächter Hamburger Rauchtabake**
öffentlich versteigern.

Saul, Auctions=Commissar.

Verkauf einer Gast= und Schankwirthschaft nebst Brauerei.

Zu verkaufen steht in einer lebhaften Gebirgsstadt eine der besuchtesten Gast= und Schankwirthschaften, mit Tanzlokal und Billard, vollständigem Inventario und brauchbaren Utensilien, sechs heizbaren Stuben, gewölbter Stallung und allen sonstigen zum Betriebe der Wirthschaft erforderlichen Lokalitäten.

Damit verbunden ist eine Brauerei, wobei drei heizbare Stuben nnd ein aus ganz neuen Utensilien bestehendes Beilaß=Inventarium befindlich. Die Gebäude der Brauerei, so wie die der Schanknahrung sind sämmtlich massiv, durchwölbt, mit vorzüglichen Kellern und Gewölben versehen, und die Brauerei durch eine englische Dörre, ausgezeichnete Luftböden und gutes Malztenne bevorzugt.

Die Kaufgelder können zur Hälfte gegen 4procent, Verzinsung auf dem zu veräußernden Grundstück stehen bleiben.

Auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen giebt in Folge ihm gewordenen Auftrags nähere Auskunft

der Actuar Schatte.

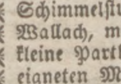
Hirschberg den 4. Mai 1845.

Ein Rittergut

sucht ein ernstlicher Selbstkäufer zum Kauf. Derselbe ist gern bereit, Selbstverkäufern vor Mittheilung des verkäuflichen Gutes sich als solcher auszuweisen, und bittet, derartige Anerbietungen, so wie vertrauenden Falls eine übersichtliche Gutsbeschreibung nebst Bedingungen unter der Bezeichnung A. B. poste restante Grünberg franco einzusenden.

Zu verkaufen

ist im Königreich Polen unter den vortheilhaftesten Bedingungen ein Gut, welches von der Stadt Czenstochau, woselbst der Vereinigungspunkt der Wiener, Breslauer und Warschauer Eisenbahn ist, nur eiue viertel Meile entfernt ist, von dem Warthaflusse durchschnitten wird und durch welches zwei Poststraßen und die Warschauer Eisenbahn gehen. Der Boden ist ausgezeichnet gut, so wie die an der Warthe gelegenen Wiesen. Der Forst enthält circa 5000 Stämme Bauholz und der Grund Kalk und Lehm. Das Nähere erfährt man auf portofreie Anfragen bei D. Draub, Kand. der Philos., Karlsstraße No. 32.



Auf dem Dominio Hennersdorf, Grottkauer Kreises, stehen 2 erprobte, 6jähr. große Wagenpferde, Schimmelstuten; ein 3½jähr. brauner Wallach, mehrere Nutzkühe, so wie eine kleine Parthie vorzüglich zur Zucht geeigneten Mutterschafe; endlich mehrere Ferkel, chinesischer Race, zum Verkauf. Das Nähere hierüber bei dem Wirthschafts=Amte zu Hennersdorf=Peterwitz.

Auf dem Dominium Groß=Baudiß sind 55 Stück und auf dem Dominium Jenkau 56 Stück mit Körnern schwer gemästete Schöpse zu verkaufen.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Die todte Tante.
Eine Novelle.
1845. gr. 12. geh. 1⅓ Rthlr.

Die vollendete künstlerische Form dieser ausgezeichneten Novelle, der an Tiefe und Wahrheit der psychologischen Ergründung wenige Erzeugnisse der jüngeren Literatur zur Seite gestellt werden können, empfiehlt dieselbe den Kennern eben so sehr, wie die Treue und Einfachheit der Auffassung und die leichte, höchst interessante Verwickelung diese ungewöhnliche Erscheinung zu einer durchaus spannenden und fesselnden Unterhaltungslectüre macht.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.:**

Paul.
Ein Roman.
Von **A. von Sternberg.**
1845. 2 Bände. gr. 12. geh. 3½ Rthlr.

Leipzig. **Hahn'sche Verlagsbuchhandlung.**

In der Gebauer'schen Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.:**

Corvin.
Historische Denkmale des christlichen Fanatismus.
Preis 1 Rthlr. 6 Ngr.

Inhalt: Heilige Rock=Bilder, gewidmet H. Arnoldi, Bischof zu Trier. — Wie die Pfaffen entstanden sind. — Die lieben guten Heiligen. — Die heilige Trödelbude. — Die Statthalterei Gottes zu Rom. — Sodom und Gomorrha. — Die Möncherei.

Die Onanie,
oder Selbstbefleckung in ihrer Entstehung und ihren Folgen, nebst Anweisung zu ihrer Heilung. Für Eltern, Erzieher nnd Kranke dargestellt
von **Dr. J. Rosenbaum.**
Preis 1 Rthlr.

Bei **A. Gosohorski in Breslau** (Albrechtsstraße No. 3) ist in Commission erschienen:

Erster Jahresbericht und Statuten des schlesischen Hauptvereins der Gustav=Adolph=Stiftung mit der von dem Senior Krause am 2. April 1845, zur Vorbereitung auf die General=Versammlung, **gehaltenen Predigt.** gr. 8. geh. 4 Sgr.
Der Jahresbericht allein 2 Sgr
Die Predigt allein 2 Sgr.

Die Feuer=Versicherungs=Gesellschaft
Colonia
(Grund=Capital 3 Mill. Thlr. C.)

fährt fort, für mäßige, im Voraus festbestimmte Prämien sowohl Häuser und sonstige Immobilien, als Hausgeräth, Waaren, Vieh und sonstige Mobilien gegen Brand= und Blitzschaden, unmittelbaren, wie mittelbaren, zu versichern. Sie übernimmt auch für eine besondere Prämie die Zerstörungen und Verluste, welche durch Dampfkessel= und Gas=Explosion entstehen.

Das Versicherungs=Capital der Gesellschaft ist im verwichenen Jahre, laut des von der Verwaltung der General=Versammlung am 28sten v. Mts. erstatteten Rechenschaftsberichtes, um 33 Millionen Thlr., nämlich auf 172 Millionen Thlr., die Prämien=Einnahme um 52000 Thlr., nämlich auf 470000 Thlr. gestiegen. Die Garantie, welche die Gesellschaft darbietet, besteht außer dem Grund=Capital in einer baaren Prämien=Reserve von 140922 Thlr. für 1845 und von 86493 Thlr. für spätere Jahre, sodann in einer Kapital=Reserve von 22600 Thlr.

Nähere Auskunft ist bei den Unterzeichneten zu erhalten, und werden daselbst Versicherungs=Anträge zu jeder Zeit entgegengenommen. Breslau den 9. Juni 1845.

Ruffer & Comp., General=Agenten für Schlesien.

Rumburger und Teplitzer Gesellschaftswagen.

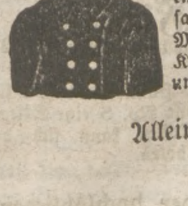
Unterzeichneter findet sich veranlaßt, auch dießjährig allen resp. Herren Badereisenden ergebenst anzuzeigen, daß aus seinem Gasthause zum Hirsch in Rumburg vom 16. Mai angefangen nnd die Badezeit hindurch täglich früh um 4 Uhr ein bequemer Federwagen mit gewechselten Pferden nach Teplitz abgeht, und ebenso ein solcher Wagen täglich dort abgeht und Nachmittags 4 Uhr hier ankömmt, wobei an Personengebühr sammt für 30 Pfund Gepäcke 1 Fl. 43 Kr. Conv.=Münze, oder pr. 1 Rthlr. 6 Sgr. zu entrichten ist. Auch sind in meinem Gasthause täglich Kutschgelegenheiten nach allen Richtungen zu haben.

Da um so mehr die Passage über Dresden durch Beschädigung der Brücke gehemmt sein dürfte, hingegen die Reise nach den Badeörtern Teplitz und Carlsbad von Löbau über Rumburg durch eine gute Straße und romantische Gegend, versehen mit bestens eingerichteten Gasthöfen, als die um volle 7 Meilen nähere Reisetour nicht hinlänglich bekannt sein dürfte, glaube ich durch diese meine Anzeige einem resp. badereisenden Publikum nützlich zu sein und empfehle mich zum beehrenden zahlreichen Besuche.

J. Weber, Gastwirth zum Hirsch in Rumburg.

☞ Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die aus früherer Zeit wohl bekannte **Schankwirthschaft zum Sandberg,** ohnweit Masselwitz, übernommen und zur Aufnahme von Freunden ländlicher Vergnügungen wieder auf's Beste eingerichtet habe. Für guten Wein aller Art, ein schmackhaftes Bier und täglich frische Fische wird unter der Versicherung der größten Billigkeit gesorgt sein und bitte ich deshalb um gütigen Zuspruch. Sandberg den 9. Juni 1845.

Kluge.

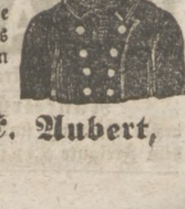


Haarerzeugendes grünes Kräuteröl

ist wieder in ganz frischer Qualität vorräthig. Ich empfehle dieses als einzig und allein wahrhaft wirksam und zweckmäßig vielfach öffentlich anerkannte Mittel, um sowohl auf gänzlich kahlen Stellen des Kopfes Haare zu erzeugen, als auch das Ausfallen und Ergrauen zu hindern.

Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleiniger Erfinder und Verfertiger **C. C. Aubert,**
Breslau, Bischofsstraße, Stadt Rom.



Ergebene Anzeige.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das von mir seit 30 Jahren in Halberstadt betriebene Commissions- und Liquidations-Geschäft von heute ab auf den hiesigen Platz verlegt habe.

Durch langjährigen Geschäftsbetrieb mit den **Landesgesetzen** vollständig vertraut, erbiete ich mich

nicht allein Geschäfte der genannten Art zu übernehmen, sondern auch in allen, im bürgerlichen Leben vielfach vorkommenden außergerichtlichen Angelegenheiten, welche die Kenntnisse des Gesetzes erfordern, mit Rath und That an die Hand zu gehen.

Berlin den 1sten Juni 1845.

Commissions-Agent **Böhme**,
Geschäfts-Lokal, Oranienburgerstraße No. 85.

Der Unterzeichnete bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß er eine Agentur der auf Gegenseitigkeit begründeten Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt übernommen hat. Bei geneigten Aufträgen wolle man der Adresse gefälligst den Vermerk „Hagelschäden-Versicherungs-Sache beifügen.

Glausche bei Reichthal, Kreis Namslau.
Sabarth, Rittergutsbesitzer.

Diejenigen Turner, welche von der Preisermäßigung für Schwimmen und Baden Gebrauch machen wollen, müssen mich bis Mittwoch den 11ten Juni in Kenntniß setzen.

Kallenbach,
an der Matthiaskunst No. 3.

Wegen eingetretener Hindernisse kann die beabsichtigte Fahrt „des Donnerstag-Vereins im König von Ungarn", mittelst Extrazuges der Freiburger Eisenbahn nicht am 15ten d. M., sondern erst

Sonntag den 22. Juni

stattfinden.

Billets sind von morgen an bis spätestens Sonnabend den 21sten d. Vormittags 11 Uhr bei den Vorstehern zu haben. Auf spätere Nachfragen kann kein Billet gewährt werden.

Der Vorstand.

Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom heutigen Tage ab meinen Omnibus-Wagen 3 Mal täglich nach Salzbrunn und wieder retour gehen lasse. Auch werde ich ein- und zweispännige Droschken zur Bequemlichkeit des Publikums im Bahnhofe aufstellen.

Freiburg den 10. Juni 1845.
H. Unger.

15,000 und 10,000 Rthlr.
werden sofort gegen pupillarische Sicherheit nachgewiesen: Neueweltgasse No. 42 im Comtoir par terre.

Eine herrschaftliche Besitzung in der Nähe von Salzbrunn und Altwasser, enthaltend ein neues massives Wohnhaus mit 10 Zimmern, 1 Saal, Souterreins und Zubehör — wenn es gewünscht wird, auch mit vollständigem Mobiliar — Nebengebäuden mit Domestiquen-Wohnung, Stallung, Wagenremise, Gartenanlagen, Wiese und etwas Acker, ist aus freier Hand, bei mässiger Anzahlung zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Herr Apotheker Beinert in Charlottenbrunn.

Bei dem Dom. Brune bei Constadt findet unter mäßigen Ansprüchen ein Wirthschaftsbeamter, der vorzügliche Atteste beibringt, polnisch spricht und den Brennerei-Betrieb versteht, zu Johanni ein Unterkommen.

Ein polirter Kleiderschrank nebst Tisch, noch wie neu, steht billig zu verkaufen Neustadt, Breite Straße No. 32, im Hofe 1 Tr.

Gut abgerichtete Gimpel
aus dem Thüringer Walde, die 1, 2 bis 3 Stückchen auf Kommando pfeifen, sind zu verkaufen im Gasthofe zum goldenen Hecht, Reuschestr. No. 65.

Ein Affe ist veränderungshalber zu verkaufen; Herrnstraßen-Ecke bei den Mühlen im Destillateurladen zu erfragen.

Echtes Klettenwurzel-Oel,
aus frischer Wurzel bereitet, à Flacen 4 Sgr., empfiehlt

E. E. AUBERT,
Bischofsstraße, Stadt Rom.

Runkelrüben-Pflanzen
bester Gattung sind täglich zu haben auf dem Freigute Kenschkau bei Gr.-Mochbern.

Cigarren-Offerte.

Nachstehende Sorten Cigarren, welche ich von Bremen und Hamburg erhielt und zum Theil abgelagert und preismässig sind, empfiehlt, als:

ächte	Dos Amigos-Cigarren,	pro 100 Stück	2 Rtl.	10 Sgr.	
„	La Flora- „	„ 100 „	2 „	— „	
„	Cabannas- „	„ 100 „	1 „	22½ „	
feine	Colom- „	„ 100 „	1 „	15 „	
„	Ugues-Cigarren (allgemein beliebt),	„ 100 „	1 „	7½ „	
„	Varinas-Cigarren,	„ 100 „	1 „	6 „	
„	Emprésa- „	„ 100 „	1 „	6 „	
„	Celes- „	„ 100 „	1 „	6 „	
„	Canaster- „	„ 100 „	1 „	3 „	

August Hertzog,
Schweidnitzer Strasse No. 5, im goldenen Löwen.

Sämmtliche Sorten sind auch zur gegenwärtigen Bade-Saison in **Salzbrunn** in meiner Niederlage beim Kaufmann Herrn **E. F. Horand** im Wiener Hause, vis-à-vis dem Kursaal, zu gleichen Preisen zu haben.

D. O.

Mineral-Brunnen
von letzter Mai-Füllung,

und zwar: **Maria-, Kreuz-, Selter-, Eger-, Carlsbader, Kissinger, Ober-Salz-, Roisdorffer, Emsser, Geilnauer, Fachinger, Billiner Sauer-** und sämmtliche übrigen Brunnen empfiehlt zu billigsten Preisen

W. Schiff,
Junkern-Straße No. 30.

Beachtenswerth.

Gute, ausgetrocknete marmorirte Waschseife,	einzeln das Pfd.	4 Sgr.,	im Stein	3¾	Sgr.,
do. do. gelbe do.	„ „ „	3¾	„ „ „	3½	„
do. do. do. do.	„ „ „	3½	„ „ „	3¼	„
do. do. do. do.	„ „ „	3	„ „ „	2¾	„
Elaine-Seife	„ „ „	2½	„ „ „	2¼	„
Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife	das Paket à 4 Stück	6 Sgr.			
Windsor-Seife	„ „ „ 4 „	7 „			
Gegossene Talg-Lichte in allen Sorten	einzeln das Pfd.	5¾ Sgr.,	im Stein	5½	Sgr.,
Gezogene „ „ „ „	„ „ „	5½	„ „ „	5⅓	„
Stearin-Lichte à 6 Stück	das Paket	9½ und 12 Sgr.			

empfehlen
Dehmel & Comp., Karlsstraße Nr. 38.

Holländischer Saamen-Raps.

Der Holländische Raps, welchen ich vor 7 Jahren kommen ließ, hatte nach und nach sich wieder abgesäet; durch gütige Vermittelung des Hauses Kramsta & Söhne bezog ich im vorigen Jahre frische Saat aus Holland. Von dieser hat der letzt verderbliche Winter wenigstens so viel übrig gelassen, daß ich ein mäßiges Quantum zum Säen abgeben kann, und werden, soweit dieser Vorrath hinreicht, portofrei eingehende Bestellungen unter Beifügung des Betrages von Einem Friedrichsd'or pro Scheffel gleich nach der Ernte befriedigt werden.

Amt Oelse, bei Freiburg, den 5. Juni 1845.
Gumprecht.

Einem hochverehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß bei mir jederzeit gut gebrannter, fein und grob gemahlener Gyps zu haben ist und daß ich mir die Zufriedenheit der geehrten Herren Abnehmer durch prompte Uebersendung und die möglichst billigsten Preise werde zu erwerben suchen.

T. Mentler, Graben No. 1.

Feinstes Provencer-Öl, echten franz. Weinessig, feinen Fruchtessig
empfing und empfiehlt
Gustav Franke,
Reusche und Grenzhausstraßen-Ecke No. 27.

Runkelrüben-Pflanzen
sind von jetzt ab zu haben in Rosenthal und Groß-Mochbern bei
S. Silberstein.

Feine Badeschwämme,
klein und kleinmittel, per Pfd. 48 Sgr., empfiehlt
B. G. Münzenberger,
Reusche Straße No. 19.

Gewalzter
Patent-Schroot, feinstes Schießpulver, und Kupferhütchen
empfiehlt zu den billigsten Preisen
Gustav Franke,
Reusche- und Grenzhausstraßen-Ecke No. 27.

Ein großer schwarzer Hühnerhund hat sich eingefunden Neueweltgasse No. 8 eine Stiege. Bei Erstattung der Kosten kann sich der Eigenthümer denselben holen.

Beachtenswerthes!

Von den so vielbeliebten echten Nessels empfing wiederum in den neusten und schönsten Dessins eine große Auswahl zu billigen Preisen empfehlend

Eduard Schubert,
Fischmarkt No. 1.

Buchenwald bei Trebnitz.
Sonntag den 15. Juni c. a.

Nachmittags, findet bei dem Unterzeichneten ein **großes Trompeten-Concert**, ausgeführt von dem Musikchor des Hochlöblichen 1sten Ulanen-Regiments, statt. Das Lokal ist ganz neu eingerichtet und werde ich für möglichst beste Bedienung sorgen.

C. Kohl, Cafetier.

Trompeten-Concert

heut im Glashause an d. Oberschl. Eisenbahn, vom Musikchor der Hochlöbl. 6ten Artillerie-Brigade. Das Nähere besagen die Anschlagezettel.

Der Restaurateur.

Einige Apothekergehülfen,
mit guten Zeugnissen und wo möglich der polnischen Sprache mächtig, werden nach Bromberg und dessen Umgegend, theils sofort und theils zu Joh. c. gewünscht. Das Nähere hierüber theilt mit

J. Jacobi, Ring No. 12 in Breslau.

Lehrlings-Gesuch.

Ein tüchtiger Knabe, wo möglich der Sohn armer aber rechtlicher Eltern, welcher die Handlung erlernen will, kann sogleich mit freier Kost und Wohnung bei mir als Lehrling eintreten.

Emil Neustädt,
Schmiedebrücke Nro. 67.

Empfehlung.

Ein junger sehr gewandter Mann, der seit zwei Jahren eine Restauration in Pacht gehabt, aber wegen unglücklicher Verhältnisse aufgeben mußte, sucht eine Stelle als Kellner gleich viel in oder außerhalb Breslau. Das Nähere ertheilt aus Gefälligkeit Herr Buchhalter Scholz, Ohlauer Straße im blauen Hirsch.

Stockgasse No. 5 in der dritten Etage werden gegen billiges Honorar alle weiblichen Kleidungsstücke nach dem Maaße angefertigt.

Handlungs-Lehrlingsstelle.

Ein gesitteter Knabe rechtlicher Eltern von außerhalb, der das Specereiwaaren- und Farbengeschäft zu erlernen Lust hat und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann sich melden Reusche Straße No. 19.

Das Viertel-Loos 5994 Litt. c. 4ter Klasse 91ster Lotterie ist dem rechtmäßigen Spieler verloren worden und wird vor dessen Ankauf gewarnt.

Gotthold Eliason.

Der Herr, welcher gestern, als den 8. Juni, mit dem ersten Bahnzuge von Brieg nach Breslau im Wagen 2ter Klasse aus Versehen eine fremde Reisetasche erhalten hat, beliebe solche entweder Wallstraße No. 8 beim Commissionair Berger oder in der Inspection des Oberschlesischen Bahnhofes recht bald abzugeben.

— Eine kinderlose, stilllebende, die Miethe prompt zahlende Familie sucht zu Term. Michaeli d. J. in eine der hiesigen Vorstädte ein anständiges Quartier von 3 geräumigen Stuben nebst einem Kabinet (auch 4 Stuben), Gelaß für einen Bedienten und Küche ꝛc. Adressen bittet man bei Herrn Karl Siegm. Gabriell, Karlsstraße No. 1, gefälligst abzugeben. —

Ein Comptoir,

vollständig eingerichtet und geräumig, ist sofort zu vermiethen Neueweltgasse No. 42.

Ein Gewölbe nebst einem Keller ist Blücherplatz No. 7, im weißen Löwen, Termino Johanni zu vermiethen und in der Schnittwaaren-Handlung daselbst zu erfragen.

Zu vermiethen und bald zu beziehen,
ein schön meublirtes Zimmer nebst Kabinet, nahe am Ringe. Zu erfragen Herrenstraße No. 25, in der Kleiderhandlung.

Den 1. Octbr. c. ist am Neumarkt No. 20 der zweite Stock, bestehend aus drei Stuben und Zwischenzimmer, Küche, Küchenstube und Entrée zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Hr. v. Dittfurth, Generallieut., Herr Apel, Hauptmann, Hr. Oppenfeld, Hr. Otto, Partikuliers, Herr Hessauer, Hof-Goldschmidt, Hr. Heidner, Kaufm., sämmtl. von Berlin; Hr. v. Schwemler, Rittmeister, von Charlottenbrunn; Herr Strahl, Kommerzienrath, von Glogau; Herr v. Wallenberg, von Krehlau; Schauspielerin v. Wasowitz, von Brünn; Hr. v. Lipinski, von Jakobine; Hr. Pachelbl, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Pusch, Hr. Zettler, Kaufleute, von Ullersdorf; Hr. Weiß, Kaufm., von Danzig; Hr. Haase, Kaufmann, Frau Kaufm. Ladewig, beide von Stettin. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Sokolnicki, Hr. Gorny, Studiosus, beide a. d. G. H. Posen; Hr. Grocki, Kaufm., von Lublinitz; Hr. Wanker, Kaufm., von Kosel; Hr. Pohl, Kaufm., von Zembowitz. — Im weißen Adler: Hr. Baron v. Seherr-Thoß, Herr v. Schweinichen, beide aus Oberschlesien; Hr. Braun, Gutsbes., von Winzig; Herr Graf v. Garczynski, Kammerherr, von Bentschen; Hr. Friedländer, Kaufm., von Beuthen; Hr. Hansemann, Hr. v. d. Beken, Kaufleute, von Eupen; Hr. Schlochmann, Kaufm., von Hamburg; Hr. Drämann, Kaufm., von Crefeld. — Im deutschen Haus: Hr. Frey, Bürgermeister, von Schmiedeberg; Hr. Eschmann, Justizrath, von Ratibor; Hr. Gröhling, Wirthschafts-Inspektor, von Kratzkau. — Im Hôtel de Silésie: Hr. Heintze, Hüttenbesitzer, von Domb; Hr. Ritter, Kaufm., von Gleiwitz; Hr. Kayser, Apotheker, Hr. Bauch, Oekonom, beide von Berlin; Hr. v. Beranichi, von Warschau; Hr. v. Beranicki, von Gorzno; Herr v. Thielau, von Lampersdorf; Hr. Grollmann, Kandidat, von Halle; Hr. Fölckel, Oberförster, aus Westpreußen; Herr Bulla, Justiz-Commiss., von Lauban. — In den 3 Bergen: Hr. Beyer, Kaufm., von Leipzig; Hr. Möller, Kaufm., von Altenburg; Hr. Goll, Kaufm., von Biberach; Hr. Marcuse, Kaufm., von Berlin; Hr. Kunkler, Partikulier, von Gnadenberg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Hauptstock, Maler, von Oppeln; Hr. Müller, Gutsbes., von Giersdorf; Hr. Hollmann, Kaufm., von Neustadt. — Im weißen Roß: Hr. Goldstein, Justitiarius, von Freiburg; Hr. Haack, Kaufm., von Berlin; Hr. Morgenstern, Hr. Lauterbach, Kaufleute, von Neumarkt. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Dronzewski, Gutsbesitzer, von Lentz; Hr. Schatz, Gutsbesitzer, a. d. G. H. Posen; Hr. Scholz, Postmeister, von Grottkau. — Im gold. Hecht: Herr Wenzke, Gastwirth, von Glogau; Hr. Hillmann, Fabrikant, von Ziegenhals.

Universitäts-Sternwarte.

1845. 8. Juni	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	Thermometer. feuchtes niedriger	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	27"10,24	+ 16,6	+ 14,8	2,0	O	3	Federgewölk
„ 9 „	10,30	+ 17,6	+ 18,6	3,8	S	2	heiter
Mittags 12 „	10,42	+ 18,8	+ 21,2	6,6	O	8	—
Nachm. 3 „	10,06	+ 19,0	+ 23,3	7,2	O	0	—
Abends 9 „	10,30	+ 19,0	+ 19,0	4,2	N	9	—

Temperatur-Minimum + 14,8 Maximum + 23,3 der Oder + 17,2

Anbei eine Extra-Beilage der hochlöblichen Schlesischen General-Landschafts-Direction.